

# KANTONALE LEHRANSTALT SARNEN SCHWEIZ

JAHRES-BERICHT  
≡ 1913/14 ≡

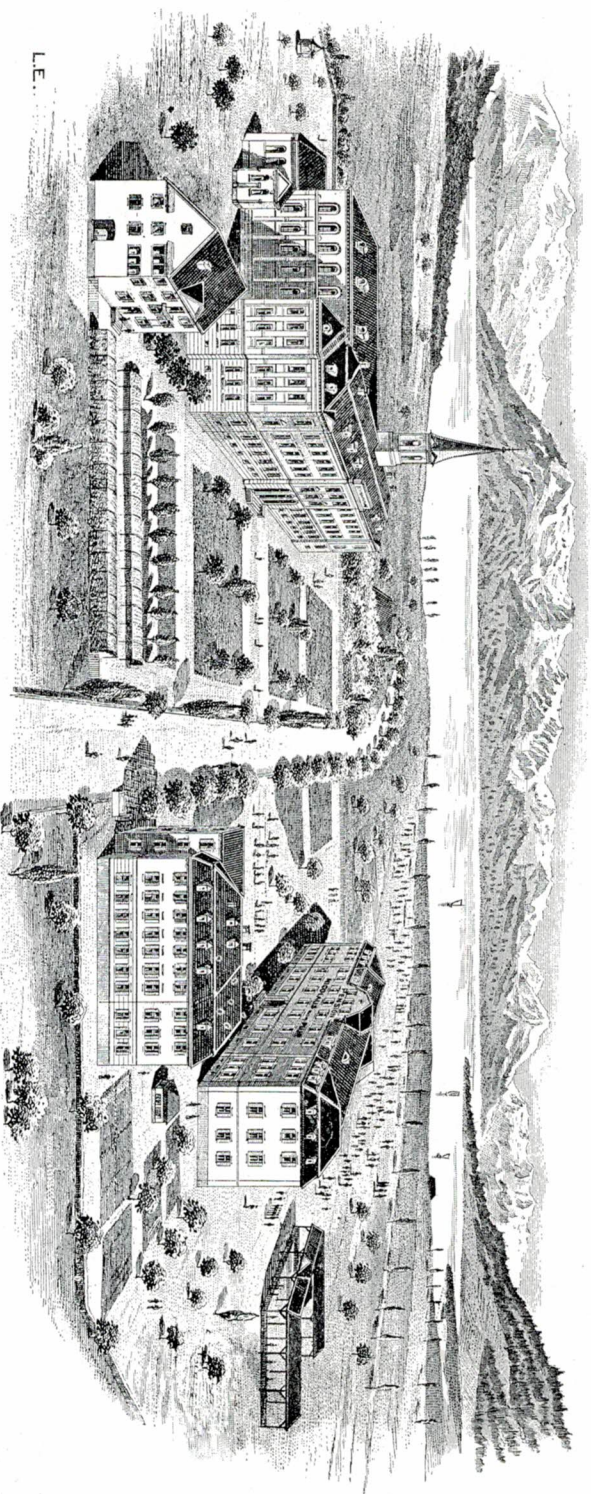
Wissenschaftliche Beilage:

BRIEFE KARL LUDWIG VON HALLER'S  
AN DAVID HURTER UND  
FRIEDRICH VON HURTER

HERAUSGEGEBEN VON  
DR. P. EMMANUEL SCHERER, O. S. B.

SARNEN  
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI LOUIS EHRLI  
1914





# KANTONALE LEHRANSTALT, SARNEN.

# KANTONALE LEHRANSTALT SARNEN SCHWEIZ

## JAHRES-BERICHT ≡ 1913/14 ≡

Wissenschaftliche Beilage:

BRIEFE KARL LUDWIG VON HALLER'S  
AN DAVID HURTER UND  
FRIEDRICH VON HURTER

HERAUSGEGEBEN VON  
DR. P. EMMANUEL SCHERER, O. S. B.

SARNEN  
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI LOUIS EHRLI  
1914



## Inhalt:

Organisation.

Behörden und Professoren.

Verzeichnis der Schüler.

Obligate Lehrgegenstände.

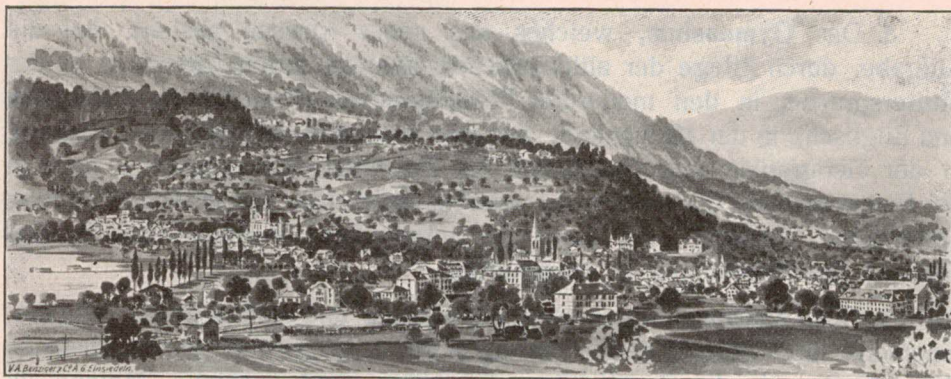
Freifächer.

Schulnachrichten.

Anhang.

**NB.** Die den Namen der Schüler beigefügten V., R., G. und L. bedeuten: Vorkurs, Real-, Gymnasial- und Lyzealklasse. Die Kurse der Freifächer gibt K. an.





Ansicht von Sarnen

## Organisation.

Die kantonale Lehranstalt zerfällt in vier Abteilungen: den Vorkurs, die Realschule, das Gymnasium und Lyzeum.

1. Zweck des **Vorkurses** ist, Knaben, welche in der Primarschulbildung weniger vorgerückt sind, die für die erste Real- oder Gymnasialklasse erforderlichen Kenntnisse zu vermitteln. Ferner können in den Vorbereitungskurs auch Angehörige einer andern Landessprache aufgenommen werden, wenn sie wegen ungenügender Kenntnis des Deutschen in der Real- oder Gymnasialklasse nicht folgen können. Der Schwerpunkt des Unterrichtes liegt in der deutschen Grammatik und in mündlichen und schriftlichen Übungen in der deutschen Sprache, als Grundlage für jede gediegene Real- und Gymnasialbildung; doch wird auch Unterricht in der Religion, im Rechnen, in der Geschichte und Geographie, in der Naturgeschichte, sowie im Zeichnen und Schönschreiben erteilt.

2. Die **Realschule** besteht aus zwei Klassen und hat sich neben der sittlich-religiösen Bildung hauptsächlich die Aufgabe gestellt, durch Unterricht in der Muttersprache, dem Französischen, der Mathematik, den Naturwissenschaften, der Geschichte und Geographie, der Buchhaltung und im Zeichnen den Schülern die notwendigsten Kenntnisse für das praktische Leben beizubringen.



3. Das **Gymnasium**, welches aus sechs Klassen besteht, hat die Aufgabe, durch Pflege der altklassischen Studien, durch Unterricht in der Muttersprache, in den modernen Fremdsprachen (Französisch, Italienisch und Englisch), in der Mathematik und den naturwissenschaftlichen Fächern, in der Geographie und Geschichte, im Zeichnen und namentlich auch in der Religionslehre den Grund zur wissenschaftlichen und sittlichen Bildung der Schüler zu legen und ihnen die notwendigen Vorkenntnisse für das Studium der Philosophie zu verschaffen.

4. Das **Lyzeum** umfasst zwei Jahreskurse und stellt sich die Aufgabe, einerseits durch gründliche Einführung in die verschiedenen philosophischen Disziplinen, wie Logik, Kritik, allgemeine und spezielle Metaphysik (Kosmologie, Psychologie und Theodizee), Ethik, Sozial- und Rechtsphilosophie, Aesthetik, Religionsphilosophie und Philosophiegeschichte den Schülern für höhere wissenschaftliche Berufsarten einen gediegenen Grund zu geben, anderseits durch das Studium der Physik, Chemie, Geologie und Mineralogie, durch Vervollkommnung in den philologischen und mathematischen Disziplinen, durch Wiederholung der Geschichte und Geographie, die Zöglinge zur Ablegung der Maturitätsprüfung und zum Besuche der Hochschule zu befähigen.

5. Das Schuljahr beginnt anfangs Oktober und endet in der zweiten Hälfte des Monats Juli.

6. Schüler, welche in die erste Real- oder Gymnasialklasse aufgenommen werden wollen, müssen sich ausweisen können, dass sie die Primarschulen mit gutem Erfolge vollendet haben. Bei Schülern, die aus andern Lehranstalten eintreten, stellt sich die hiesige Anstalt hinsichtlich der Aufnahmeprüfung auf den Standpunkt der betreffenden Schulen.

Während des Schuljahres werden in der Regel keine Schüler aufgenommen. Da jedoch manche Schulen an Ostern ihre Kurse abschliessen, so wird auf diese Zeit eine beschränkte Zahl Schüler angenommen, insoweit nämlich Plätze verfügbar sind.

7. Die Maturitätsprüfung, welche eidgenössische Anerkennung geniesst, wird am Schlusse des achten Kurses, resp. der zweiten Lyzealklasse abgelegt. In der Zoologie und Botanik, sowie in der Chemie, Geologie und Mineralogie jedoch wird keine eigentliche Maturitätsprüfung abgelegt, sondern es werden die Jahresnoten der fünften und sechsten Gymnasialklasse, resp. des ersten Lyzealkurses als Maturitätsnoten angerechnet und in das Maturitätszeugnis eingesetzt. Das Gleiche gilt für das Zeichnen.

Den fremden Schülern, welche in die erste oder zweite Lyzealklasse eintreten, wird Gelegenheit geboten, Separatkurse in den Naturfächern bez. in der Chemie zu besuchen und es wird deren Ergebnis als Maturitätsnote angerechnet.



8. Das Gesuch um Aufnahme in die Lehranstalt ist an das Rektorat der Anstalt zu richten, und der definitiven Anmeldung sind Tauf- und Heimatschein, sowie Sitten- und letztes Schulzeugnis beizulegen. Sämtliche externe Zöglinge haben jedes Jahr bis längstens 25. September ihre Anmeldung beim Rektorate zu erneuern.

9. Nach Neujahr und zu Ostern erhalten die Eltern resp. Vormünder Bericht über Fleiss und Fortschritt sowie über sittliches und disziplinäres Verhalten der Zöglinge.

10. Laut Beschluss des Titl. Erziehungsrates hat jeder Schüler der Realschule, des Gymnasiums und Lyzeums an die hohe Regierung ein jährliches Schulgeld von Fr. 30 zu entrichten; Schüler des Vorkurses hingegen bezahlen eine Schultaxe von Fr. 50. Für unbemittelte Zöglinge kann bei der hohen Regierung eine Ermässigung erwirkt werden, wenn ein von der Gemeindebehörde beglaubigtes Zeugnis vorgewiesen wird.

Ausserhalb des Konvikts wohnende Zöglinge, deren Eltern nicht im Kanton Obwalden niedergelassen sind, haben am Beginn des Schuljahres an das Rektorat als Beitrag für die Betriebskosten am Gymnasial- und Lyzealgebäude Fr. 30 zu entrichten. Ganz armen Schülern des Externates indessen wird dieser Beitrag geschenkt.

11. Die Kleidung der Zöglinge ist die bürgerliche. Es kann somit an gewöhnlichen Tagen jede anständige Kleidung getragen werden; für Sonn- und Feiertage indessen wird eine solche von dunkler Farbe gewünscht. Alle tragen die von der Anstalt zu beziehende Ordonnanzmütze, im Sommer einen weissen Strohhut mit vorgeschriebenem Abzeichen.

12. Sämtliche Schüler haben sich den vom hohen Regierungsrate genehmigten Statuten, welche bei Eröffnung des Schuljahres bekannt gegeben werden, pünktlich zu fügen. Das Rektorat behält sich ausdrücklich vor, Schüler, welche den Anforderungen derselben nicht entsprechen, oder sich sonst grober Vergehen schuldig machen, jederzeit zu entlassen.

□□□□□



## Behörden und Professoren.

---

### I. Erziehungsrat.

1. Herr Dr. P. Ant. Ming in Sarnen, Landammann und Nationalrat, Präsident.
  2. Hochw. Herr Ludwig Omlin, bischöfl. Kommissar und Pfarrer in Sachseln.
  3. Herr Adalbert Wirz, alt-Landammann und Ständerat, Sarnen.
  4. Hochw. Herr Melchior Britschgi, Pfarrer in Sarnen und Inspektor der Primarschulen.
  5. Herr Josef Imfeld, Regierungsrat, Lungern.
- 

### II. Kommission der Maturitätsprüfung.

1. Herr Dr. P. Ant. Ming, Landammann und Nationalrat, Präsident.
2. Hochw. Herr Melchior Britschgi, Pfarrer in Sarnen und Inspektor der Primarschulen.
3. Herr Dr. Eduard Etlin, Kantonsrat und Arzt in Sarnen.

### Ersatzmänner :

1. Hochw. Herr Albert von Ah, Pfarrer in Kerns.
  2. Herr Dr. Julian Stockmann, Oberrichter und Kantonsrat in Sarnen.
  3. Herr Josef Kuchler, Gerichtsschreiber, Sarnen.
-



### III. Lehrpersonal.

- Dr. phil. P. Johann Baptist Egger**, Rektor, lehrte Philosophie in der II. L., griechische Sprache in der I. und II. L., italienische Sprache im V. K., englische Sprache im III. K. und seit Ostern italienische Sprache im I. K.
- P. Hieronymus Felderer lehrte Mathematik in der III. und VI. G. und seit Neujahr in der I. und II. L.
- P. Philipp Staubli lehrte französische Sprache in der VI. G., I. und II. L., Arithmetik in der I. R. und im Vorkurs, seit Neujahr französische Sprache in der II. G. und gab Klavierunterricht.
- P. Maurus Gentinetta, Kapellmeister, lehrte Chemie und Mineralogie in der I. L., Naturgeschichte in der III. und VI. G., Mathematik in der V. G., Algebra und Geometrie in der II. R., leitete den Kirchengesang, den Männerchor, das Orchester, die Feldmusik und erteilte Unterricht in Violin und Mandoline.
- P. Augustin Staub lehrte lateinische Sprache in der III. und VI. G. und II. L., bis Ostern italienische Sprache im I. K., seit Ostern lateinische Sprache in der II. G. und erteilte Klavier- und Violinunterricht.
- P. Gerold Seiwald lehrte seit März Physik in der I. und II. L. und II. R.
- Dr. phil. nat. P. Beda Anderhalden** lehrte bis Neujahr, resp. bis März Mathematik in der I. und II. L., Physik in der I. und II. L. und II. R. und französische Sprache in der II. G.
- P. Dominikus Bucher, Präfekt im Lyzeum, lehrte griechische Sprache in der VI. G., Rhetorik, Literatur und Poetik in der V. und VI. G., Geschichte und Geographie in der IV. G., I. und II. L. und seit Ostern Geschichte und Geographie in der V. und VI. G.
- P. Thomas Eugster, Präfekt im Pensionate, lehrte Religion in der III. und IV. G. und griechische Sprache in der III. G.
- P. Leo Baumeler lehrte lateinische Sprache in der IV. G., deutsche Sprache und Kalligraphie in der I. R., Arithmetik in der II. G. und II. R., Buchhaltung und Kalligraphie in der II. R.
- Dr. phil. P. Rupert Hänni** lehrte Religion in der V. und VI. G., lateinische Sprache in der V. G. und I. L., französische Sprache in der IV. und V. G. und italienische Sprache im II. K.
- Dr. phil. nat. P. Emmanuel Scherer** lehrte Aesthetik in der II. L., deutsche Sprache und Literatur in der I. und II. L., Naturgeschichte in der I., II. und V. G., I. und II. R., Geologie in der VI. G. und englische Sprache im II. K.



- P. Michael Schönenberger, Subpräfekt im Pensionate, lehrte Religion im Vorkurs, in der I. und II. G., deutsche Sprache in der III. G., Geschichte und Geographie in der I. G. und II. R., Naturgeschichte im Vorkurs und seit Ostern deutsche Sprache in der II. G.
- P. Adelrich Arnold lehrte bis Ostern Religion in der I. R., lateinische Sprache in der II. G., deutsche Sprache in der II. G. und II. R. und Geschichte in der V. und VI. G.
- P. Chrysostomus Durrer, Präfekt der Externen, lehrte griechische Sprache in der IV. und V. G., Mathematik in der I. und IV. G., englische Sprache im I. K. und seit Ostern Religion in der I. R.
- P. Jodok Rigert lehrte deutsche Sprache in der IV. G., Geschichte in der III. G., Algebra, Geschichte und Geographie in der II. G., französische Sprache, Algebra und Geometrie in der I. R. und italienische Sprache im IV. K.
- P. Athanas Perlet lehrte Religion in der II. R., deutsche Sprache im Vorkurs, französische Sprache in der III. G., Kalligraphie in der I. G. und im Vorkurs und italienische Sprache im III. K.
- P. Martin Moll lehrte lateinische und deutsche Sprache in der I. G., Geschichte und Geographie in der I. R. und im Vorkurs.
- P. Bernard Kälin lehrte Philosophie in der I. L., französische Sprache in der II. R. und seit Ostern deutsche Sprache in der II. R.
- Herr Emil Leuchtmann, kantonaler Zeichenlehrer, gab den Zeichenunterricht als obligates Fach für den Vorbereitungskurs, für I. und II. R., I. und II. G., I. und II. L. und als Freifach für die übrigen Gymnasiasten und leitete den Turnunterricht.
- Herr Alfred Gassmann, Musikdirektor und Organist in Sarnen, leitete den Knabenchor, erteilte Unterricht in Klavier, Streich-, Holz- und Blechinstrumenten.
- Herr Josef Staub, Lehrer und Organist in Sachseln, erteilte Unterricht in Klavier, Streich-, Holz- und Blechinstrumenten.

□□□□



# Verzeichnis der Schüler.

Di. externen Schüler sind mit \* bezeichnet.

## Vorkurs.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Allgäuer Xaver	Rothenburg, Luzern	Hellbühl	21. Juli 1900
Birri Karl	Zeihen, Aargau	Baden	9. Dez. 1900
Blum Josef	Wauwil, Luzern	Basel	1. Mai 01
Brunner Leo	Knutwil, Luzern	Grosswangen	22. Jan. 01
Businger Josef	Stans, Nidwalden	Sarnen, Obwalden	29. Mai 02
Geiger Adolf	Bischofszell, Thurgau	Bischofszell	7. Nov. 1900
Greter Josef	Ebikon, Luzern	Dierikon	23. Sept. 1900
Hunkeler Josef	Malters, Luzern	Sins, Aargau	18. April 1900
Jeandupeux Germain	Breuleux, Bern	Breuleux	6. Jan. 98
Imfeld Johann	Lungern, Obwalden	Sitten	14. Febr. 01
Kist Emil	Oberachern, Grh. Baden	Zürich	12. Mai 1900
Lang Josef	Hitzkirch, Luzern	Hitzkirch	28. Jan. 99
Lorenz Eugen	Gossau, St. Gallen	Gossau	11. Sept. 1900
Meier Alfred	Birri, Aargau	Birri	20. Mai 99
Müller Josef	Sarnen, Obwalden	Sarnen	21. Mai 01
Rogger Anton	Schenkon, Luzern	Schenkon	17. Juli 99
Scherer August	Nussbaumen, Aargau	Nussbaumen	10. Juni 01
Schuler Pius	Schwyz	Schwyz	16. Sept. 99
Schwander Hermann	Eschenbach, Luzern	Luzern	20. Jan. 1900
Spoerri Werner	Reichenburg, Schwyz	Einsiedeln	4. Sept. 01
Starkemann Emil	Altnau, Thurgau	Basel	4. Nov. 03
Trost Albert	Oberrohrdorf, Aargau	Ouchy, Waadt	23. Mai 01





# Realschule.

## I. Realklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
* Andermatt Melk	Sarnen, Obwalden	Alpnach	12. April 1900
Aubry Maxime	Breuleux, Bern	Breuleux	22. Okt. 97
Bachmann Johann	Ruswil, Luzern	Ruswil	16. Juni 98
Bader Paul	Holderbank, Solothurn	Solothurn	27. Nov. 01
Baumeler Anton	Schüpfheim, Luzern	Schüpfheim	4. Febr. 98
Bernet Josef	Ufhusen, Luzern	Ufhusen	16. Febr. 1900
Dirlewanger Anton	Arbon, Thurgau	Arbon	18. Dez. 99
Donzé Bernard	Breuleux, Bern	Breuleux	16. Juni 98
Eberle Josef	Einsiedeln, Schwyz	Einsiedeln	4. Okt. 99
Egerter Adalbert	Muri, Aargau	Muri	4. Okt. 99
Elmiger Moriz	Hohenrain, Luzern	Unterebersol	4. Febr. 99
Friedrich Josef	Bernetschwil, Aargau	Wohlen	12. März 98
Huber Ernst	Kriens, Luzern	Kriens	21. Jan. 99
Inderbinen Moriz	Zermatt, Wallis	Zermatt	10. April 97
Isenegger Leonz	Hohenrain, Luzern	Kleinwangen	14. Mai 99
Jost Johann	Gunzwil, Luzern	Bühl	15. Juli 97
Jung Joh. Jakob	Römerswil, Luzern	Hochdorf	4. April 1900
Kessler Max	Zürich	Zürich	21. Aug. 1900
Koller Alois	Meierskappel, Luzern	Steinen, Schwyz	12. April 1900
Krässig Friederich	Rorschach, St. Gallen	Rorschach	20. Juni 99
Kuhn Emil	Wohlen, Aargau	Wohlen	31. Aug. 98
Künzli Lorenz	Knutwil, Luzern	Schenkon	7. Jan. 98
* Läubli Karl	Seengen, Aargau	Sarnen	20. Aug. 99
* Ming Adolf	Lungern, Obwalden	Giswil	20. April 1900
Müller Hans	Koblentz, Aargau	Altdorf, Uri	14. Nov. 99
* Müller Josef	Sarnen, Obwalden	Sachselsn	24. März 1900
Müller Kaspar	Weggis, Luzern	Vitznau	18. Mai 99
* Risi Otto	Buochs, Nidwalden	Alpnach, Obwalden	2. April 1900
Ritter Ferdinand	St. Blaise, Neuenburg	St. Blaise	26. Mai 97
Rogger Alois	Schenkon, Luzern	Schenkon	8. Aug. 97
Rüttimann Eduard	Abtwil, Aargau	Abtwil	14. Nov. 98
Sauter Edwin	Zürich	Zürich	16. Febr. 1900
* Schäli Josef	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	30. Okt. 99
Schönenberger Hans	Mosnang, St. Gallen	Tobel, Thurgau	21. Nov. 1900
Sticher Johann	Hochdorf, Luzern	Hochdorf	19. Sept. 98
* Stockmann Hans	Sarnen, Obwalden	Sarnen	22. Juni 98
Trinkler Josef	Menzingen, Zug	Sempach, Luzern	29. März 1900
* Vogler Adolf	Lungern, Obwalden	Lungern	14. Sept. 98
Wallimann Johann	Alpnach, Obwalden	Alpnach	11. Sept. 99
Wandeler Josef	Gunzwil, Luzern	Walde	28. Juni 98
* Wiprächtiger Josef 41	Ruswil, Luzern	Sachselsn, Obwald.	11. Nov. 99



## II. Realklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Alchenberger Johann	Summiswald, Bern	Hochdorf, Luzern	12. März 99
Brunner Eugen	Aesch, Luzern	Dierikon	19. März 98
Bucher Max	Escholzmatt, Luzern	Escholzmatt	14. Febr. 97
Büeler Xaver	Steinen, Schwyz	Lachen	19. Juli 98
Bühler Karl	Büron, Luzern	Flüelen, Uri	18. Febr. 99
Bühlmann Josef	Hohenrain, Luzern	Hochdorf	16. April 98
* Burch Emil	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	28. Febr. 99
Casutt Florian	Fellers, Graubünden	Fellers	30. April 97
Chiesa Felix	Novara, Italien	Novara	11. März 98
Demenga René	Augio, Graubünden	Biel, Bern	10. Mai 98
Dubler Max	Wohlen, Aargau	Wohlen	8. Aug. 98
Eichmann Beda	Gommiswald, St. Gall.	Gossau	24. Okt. 98
Etlin Alois	Kerns, Obwalden	Sarnen	22. Jan. 98
von Felten Theodor	Winznau, Solothurn	Trimbach	21. Sept. 98
* Frunz Walter	Sarnen, Obwalden	St. Gallen	16. Mai 98
Furrer Leo	Hospenthal, Uri	Hospenthal	18. Nov. 99
Gassmann Kaspar	Hildisrieden, Luzern	Hildisrieden	12. Nov. 96
* Gehrig Karl	Rethenbach, Bern	Giswil, Obwalden	20. Juni 97
Gilliéron Max	Cully, Waadt	Curityba, Brasilien	11. Sept. 98
Gretener Heinrich	Cham, Zug	Cham	9. Juli 98
* Halter Wilhelm	Sachselsn, Obwalden	Sachselsn	12. April 98
Huwyler Johann	Abtwil, Aargau	Sins	7. Jan. 97
Klingler Josef	Gossau, St. Gallen	Gossau	22. Jan. 98
Koch Johann	Marbach, Luzern	Marbach	3. Juni 99
Marfurt Heinrich	Richenthal, Luzern	Langnau	14. Okt. 98
Pfister Josef	Tuggen, Schwyz	Lachen	10. Jan. 98
* Raboud Franz	Monthey, Wallis	Monthey	13. Juli 98
Schmid Eugen	Baar, Zug	Baar	30. Dez. 99
Schuler Meinrad	Schwyz	Schwyz	25. März 97
* Sigrist Josef	Sarnen, Obwalden	Giswil	29. Jan. 99
Unternährer Alfred	Escholzmatt, Luzern	Escholzmatt	14. Dez. 97
Wenger Otto	Basel	Basel	16. März 98
Widmer Johann	Baar, Zug	Baar	31. Aug. 98
Zuber Wilhelm	Wil, St. Gallen	Wil	24. Febr. 98



# Gymnasium.

## I. Gymnasialklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Bühlmann Leo	Ballwil, Luzern	Hochdorf	13. April 1900
Dietler Fr. Xaver	Nunningen, Solothurn	Basel	29. April 99
Felber Karl	Egolzwil, Luzern	Ettiswil	30. Mai 99
Fuchs Heinrich	Malters, Luzern	Emmenbrücke	8. April 1900
Füeg Ernst	Solothurn	Solothurn	22. Jan. 1900
* Garovi Louis	Alpnach, Obwalden	Sachsels	27. Dez. 1900
Giger Alfred	Klein-Lützel, Solothurn	Klein-Lützel	10. April 98
Keel Franz	Rebstein, St. Gallen	Marbach	21. Mai 99
* Kiser Josef	Sarnen, Obwalden	Sarnen	10. Sept. 1900
Koensgen Leo	Wesserling, Elsass	Wesserling	11. Mai 98
Lagger Hugo	Visp, Wallis	Visp	1. April 1900
Lang Adolf	Retschwil, Luzern	Guntershausen, Th.	24. April 1900
Mahler Paul	Dussnang, Thurgau	Wil, St. Gallen	26. Jan. 01
* von Moos Josef	Sachsels, Obwalden	Sarnen	15. Jan. 1900
Müller Werner	Baar, Zug	Manchester, Engl.	23. Okt. 1900
Providoli Raymund	Visp, Wallis	Visp	17. Nov. 01
* Rohrer Josef	Sachsels, Obwalden	Sachsels	9. April 99
Schönberger Paul	Wiesbaden, Hessen-N.	Basel	28. Febr. 01
Starkemann August	Altnau, Thurgau	Basel	24. Jan. 02
* Stockmann Edwin	Sarnen, Obwalden	Sarnen	29. Okt. 1900
Stoffel Franz	Arbon, Thurgau	Arbon	12. Nov. 01
Tröndle August	Rain, Luzern	Luzern	21. Nov. 1900
* Wirz Theodor	Sarnen, Obwalden	Sarnen	5. April 1900
* von Wyl Augustin	Sarnen, Obwalden	Sarnen	19. Sept. 1900

24

## II. Gymnasialklasse.

Brun Franz	Merenschwand, Aargau	Muri	13. März 99
* Fanger Hans	Sarnen, Obwalden	Sarnen	28. Aug. 97
Grendelmeyer Hans	Dietikon, Zürich	Dietikon	4. April 1900
Halbeisen Paul	Wahlen, Bern	Wahlen	6. Okt. 99
Heer Walter	Basel	Turgi, Aargau	28. Sept. 99
Hofmann Felix	Hagenbuch, Zürich	Uznach, St. Gallen	3. Mai 1900
Klüpfel Alfred	London	Kreuzlingen, Thrg.	23. Jan. 1900
Kluser Herbert	Brig, Wallis	Brig	2. März 1900
Koller Josef	Oberwil, Aargau	Oberwil	24. Juli 98
Roos Fridolin	Schüpfheim, Luzern	Schüpfheim	31. Okt. 98
Rüttimann Gottfried	Abtwil, Aargau	Abtwil	27. Jan. 95
v. Salis Albrecht	Jenins, Graubünden	Andermatt, Uri	22. Juli 1900
* Schriber Josef	Risch, Zug	Niederwyl	17. Juli 98
Villiger Emil	Dietwil, Aargau	Dietwil	18. April 98
von der Weid Andreas	Freiburg	Freiburg	6. Okt. 99
* Wirz Hans	Sarnen, Obwalden	Sarnen	14. Aug. 98

16





### III. Gymnasialklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Baumgartner Rudolf	Basel	Basel	11. Aug. 99
Bischoff Heinrich	Wil, St. Gallen	Wil	26. Juni 97
* Burch Gottfried	Sarnen, Obwalden	Bürgeln	26. März 97
Disler Silvester	Littau, Luzern	Sempach	13. Mai 98
* Emmenegger Robert	Flühli, Luzern	Sarnen	28. Sept. 98
Frei Wilhelm	Widnau, St. Gallen	Widnau	14. Juni 97
Gisiger Franz Josef	Hauenstein, Solothurn	Münchenstein, Bas.	27. März 97
Glutz Albert	Hägendorf, Solothurn	Hägendorf	26. Mai 98
Hammer Karl	Solothurn	Olten	25. Dez. 98
Imboden Josef	St. Niklaus, Wallis	Visp	25. März 97
Kessler Josef	Quarten, St. Gallen	Oberterzen	27. Febr. 97
Klüpfel Wilhelm	London	Kreuzlingen, Thurg.	8. Nov. 97
Koensgen Josef	Wesserling, Elsass	Wesserling	23. Sept. 99
Koensgen Marcel	Wesserling, Elsass	Wesserling	1. Febr. 97
Kunz Theophil	Reinach, Baselland	Reinach	17. Sept. 96
Mahler August	Dussnang, Thurgau	Wil, St. Gallen	2. März 99
Moser Hans	Wil, St. Gallen	Arbon, Thurgau	18. Juli 97
* Perrez Franz	Willisau, Luzern	Sarnen	6. Dez. 99
Pfister Alois	Tuggen, Schwyz	Tuggen	20. Juli 94
Schawwalder Markus	Widnau, St. Gallen	Widnau	3. Nov. 97
v. Schumacher Peter	Luzern	Luzern	17. Nov. 98
Schweizer Walter	Arbon, Thurgau	Romanshorn	21. Okt. 98
* von Wyl August 23	Kägiswil, Obwalden	Sarnen	24. Mai 97

### IV. Gymnasialklasse

Becker Hans	Schwarzenberg, Luzern	Bern	20. Juli 97
Bumbacher Johann	Spreitenbach, Aargau	Spreitenbach	2. Aug. 96
Clerici Julius	Wittenbach, St. Gallen	Mörschwil	23. Febr. 93
Ecknauer Ludwig	Herznach, Aargau	Bremgarten	31. Aug. 93
Fehr Josef	Widnau, St. Gallen	Widnau	4. Sept. 95
Hättenschwiller Oskar	Goldach, St. Gallen	Appenzell	26. Aug. 97
Hohler Emil	Zuzgen, Aargau	Basel	25. Juli 99
Hollinger Max	St. Gallen	St. Gallen	20. Febr. 97
Huber Jakob	Boswil, Aargau	Muri	2. Sept. 96
Kerber Xaver	Schnann, Tirol	Subingen, Soloth.	9. Okt. 95
Kessler Ernst	Zürich	Zürich	22. Okt. 97
Meier Fritz	Stüsslingen, Solothurn	Stüsslingen	20. Dez. 96
Peter Ernst	Bettwiesen, Thurgau	Bettwiesen	21. Sept. 95
Ruckstuhl Fridolin	Braunau, Thurgau	Tägerschen	31. März 95
Scherrer Johann	Untersiggenthal, Aargau	Niederstetten, St.G.	24. Juni 96
Schmid Paul	Baar, Zug	Baar	4. Mai 97
Schönenberger Alois	Bütschwil, St. Gallen	Wil	15. Aug. 97
Schönenberger Karl	Mosnang, St. Gallen	Tobel, Thurgau	27. Febr. 98
* Studer Bernard	Hägendorf, Solothurn	Hägendorf	24. Febr. 79
Stutz Emil	Oberkirch, Luzern	Basel	25. Febr. 94
Thommen Alfred	Maisprach, Baselland	Zeiningen, Aargau	15. Dez. 97
Zen-Ruffinen Leo 22	Leuk-Stadt, Wallis	Leuk-Stadt	7. April 98





### V. Gymnasialklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
Alt Benedikt	Diepoldsau, St. Gallen	Diepoldsau	18. Mai 95
Barmettler Josef	Ennetmoos, Nidwalden	Udligenswil, Luz.	24. Mai 96
Benziger Adelrich	Einsiedeln, Schwyz	Solothurn	17. Aug. 96
Blum Albert	Richenthal, Luzern	Richenthal	28. Mai 95
Bumbacher Robert	Spreitenbach, Aargau	Gommiswald, St. G.	15. Juni 96
Dirlewanger Hans	Arbon, Thurgau	Arbon	30. Nov. 96
v. Felten Arthur	Erlinsbach, Solothurn	Erlinsbach	1. Mai 96
Gemperle Albert	Oberuzwil, St. Gallen	Braunau, Thurgau	2. Juli 93
Göldlin Hans	Luzern	Aarau	16. Okt. 97
Good Josef	Mels, St. Gallen	Winkel	4. Juli 96
Häfliger Josef	Kulmerau, Luzern	Ebikon	3. Dez. 95
Hess Karl	Zug	Zug	21. Dez. 95
Kottmann Josef	Widen, Aargau	Bremgarten	26. Juli 96
Krauer Karl	Littau, Luzern	Bruggen, St. Gallen	12. Sept. 96
Luthiger Josef	Hünenberg, Zug	Hünenberg	21. Aug. 93
* Meier Johann	Oberägeri, Zug	Baar	22. Juli 96
Müller Josef	Schmerikon, St. Gallen	Schmerikon	31. März 95
Schmidli Alois	Triengen, Luzern	Malters	6. Dez. 95
* Schnyder Julius	Flühli, Luzern	Sarnen	27. Jan. 95
Schönenberger Oskar	Mosnang, St. Gallen	Uznach	4. Aug. 95
Schwerzmann Otto	Zug	Zürich	13. Sept. 96
Strebel Jakob	Muri, Aargau	Benzenschwil	5. Okt. 95
v. Sury Josef	Solothurn	Solothurn	29. Okt. 96
Tschuor Johann	Ruis, Graubünden	Sargans, St. Gall.	17. Febr. 96
Vieli Georg	Rhäzüns, Graubünden	Chur	23. April 96
Vieli Raymund	Rhäzüns, Graubünden	Rhäzüns	15. Febr. 95
Weinzapf Christian	Fellers, Graubünden	Fellers	5. Mai 94
Zen-Ruffinen Paul 28	Leuk-Stadt, Wallis	Leuk-Stadt	15. Okt. 95

### VI. Gymnasialklasse.

Bürki Gottfried	Oberegg, Appenzell	Oberegg	7. Nov. 93
Capaul Joh. Bapt.	Lumbrein, Graubünden	St. Maurice, Frankr.	8. Jan. 94
Conrad Peter	Münster, Graubünden	Münster	15. Okt. 94
Denzel Albert	Basel	Basel	3. Dez. 95
Gentinetta Amadeus	Bratsch, Wallis	Leuk-Stadt	4. Nov. 94
* Jeger Georg	Rhäzüns, Graubünden	Rhäzüns	6. Okt. 94
Julen Albert	Zermatt, Wallis	Zermatt	8. Mai 95
Müller Paul	Mels, St. Gallen	Mels	4. Sept. 95
Perrig Hans	Brig, Wallis	Brig	6. Aug. 95
Schaffhauser Franz	Pfiffikon, Luzern	Pfiffikon	28. Mai 95
Schnetzler Otto	Kaisten, Aargau	Kaisten	7. Juli 94
Schönenberger Emil	Mosnang, St. Gallen	Tobel, Thurgau	20. Aug. 95
v. Schumacher Karl	Luzern	Luzern	10. Sept. 94
Sprecher Bernard	Aesch, Baselland	Aesch	22. Mai 94
* Staub Ferdinand	Menzingen, Zug	Baar	17. Juni 95
* Stockmann Alois	Sarnen, Obwalden	Sarnen	22. Juli 94
* Stockmann Karl 17	Sarnen, Obwalden	Sarnen	5. Mai 96





# Lyzeum.

## I. Lyzealklasse.

Schüler	Bürgerort	Wohnort	geb.
*Herr Ackermann Moriz	Oberkirch, Luzern	Grosswangen	1. April 94
* " Balmer Anton	Schüpfheim, Luzern	Schüpfheim	1. Sept. 93
" Bonin Alfred Josef	Aoste, Italien	Siviriez, Freiburg	19. April 93
" Büchel Johann	Rüthi, St. Gallen	Rüthi	5. März 91
" Bühlmann Frz. Xav.	Römerswil, Luzern	Römerswil	25. Juli 93
" Couchepin Louis	Martigny-Bourg, Wallis	Sitten	16. Nov. 96
* Dazzoni Camillo	Faido, Tessin	Faido	26. April 96
" Eggerschwiler Al.	Rothenburg, Luzern	Rothenburg	23. Juli 93
" Enocari Ezechiël	Aedermannsdorf, Soloth.	Birsfelden, Basell.	28. Juli 95
" Fäh Jakob	Benken, St. Gallen	Romanshorn, Thg.	30. Juni 93
" Geiger Jakob	Bischofszell, Thurgau	Bischofszell	31. Aug. 94
" Gruber Max	Rebstein, St. Gallen	Rotmonten	1. April 94
" Hasler Arnold	Berneck, St. Gallen	Berneck	17. Jan. 95
" Hildebrand Paul	Altstätten, St. Gallen	Bruggen	22. Nov. 93
* " Hotz Franz	Baar, Zug	Baar	5. Febr. 87
* " Ineichen Fridolin	Inwil, Luzern	Inwil	28. Nov. 92
" Keusch Alois	Boswil, Aargau	Hermetswil	17. Aug. 94
" Keusch Martin	Boswil, Aargau	Boswil	18. Mai 92
" Langenegger Karl	Baar, Zug	Baar	1. Febr. 94
* " Meuli David	Nufenen, Graubünden	Airola, Tessin	15. Juni 94
" Müller Paul	Sarnen, Obwalden	Sarnen	29. Juli 93
" Sidler Otto	Grosswangen, Luzern	Luzern	2. Dez. 93
" Soliva Ludwig	Platta, Graubünden	Sta. Maria	26. Jan. 93
* " Tannò Kaspar	Obervaz, Graubünden	Brienz	11. März 91
" Tavernier Paul	Martigny-Ville, Wallis	Martigny-Ville	5. Mai 94
" Torrione Johann	Bovernier, Wallis	Martigny-Bourg	7. Juli 94
" Vaucher Theodor	Vauderens, Freiburg	Alterswil	7. Mai 93
* " Zuber Theophil	Törbel, Wallis	Törbel	11. Jan. 93

28

## II. Lyzealklasse.

Herr Arnold Franz	Kulmerau, Luzern	Kulmerau	7. März 91
" Besse Alfred	La Montoz, Wallis	La Montoz	27. Nov. 94
" Coray Max	Laax, Graubünden	Laax	5. Mai 90
* " Emmenegger Th.	Flühli, Luzern	Schüpfheim	10. Okt. 92
* " Eugster Gallus	Oberegg, Appenzell	Altstätten, St. Gall.	30. Sept. 94
* " Frey Eduard	Ettiswil, Luzern	Luzern	11. März 92
" Fuchs Johann	Eichenberg, Pfalz	Mundenheim	29. Jan. 94
" Fust Alois	Mosnang, St. Gallen	Mosnang	28. Jan. 94
" Gisiger Arnold	Rohr, Solothurn	Rohr	13. Febr. 93
" Good Paul	Mels, St. Gallen	Mels	20. Juni 92
* " Jeger Johann	Rhäziins, Graubünden	Rhäziins	12. Aug. 93
" Kyburz Johann	Erlinsbach, Solothurn	Erlinsbach	5. März 93
* " Mätzler Hermann	Berneck, St. Gallen	St. Fiden	7. Juni 92
* " Müller Jakob	Lengnau, Aargau	Kappel, St. Gall.	4. Nov. 93
" Okle Johann	Zeuzikon, Thurgau	Bänikon	16. Mai 91
" Schillig Xaver	Altdorf, Uri	Altdorf	11. April 93
" Venzin Benedikt	Selva, Graubünden	Selva	13. Jan. 92

17



# Obligate Lehrgegenstände.

## Vorkurs.

### A. Deutsche Abteilung.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
  - a) Die Gnade, die Sakramente, das Gebet und die Gebote Gottes, nach Deharbe-Linden No. 1.
  - b) Das alte Testament, nach Businger. *P. Michael.*
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 12 Stunden.
  - 1) Lesen, 2 Stunden. Lesestücke aus „Lesebuch für die deutschen Primarschulen des Kantons Graubünden“. V. Schuljahr. Wiedergabe der Lesestücke in Aufsatzform. Memorieren von Gedichten.
  - 2) Aufsatz:
    - a) Wöchentlich 1 Stunde zur sachlichen und formellen Vorbereitung des Aufsatzes.
    - b) Wöchentlich 1 Stunde zur Verbesserung desselben.
    - c) Während des Jahres zirka 20 Hausaufsätze aus dem Erfahrungskreise der Schüler und den verschiedenen Zweigen des behandelten Unterrichtsstoffes.
    - d) Wöchentlich eine Stunde Schulaufsatz.
    - e) Wöchentlich ein Diktat.
  - 3) Grammatik, wöchentlich 6 Stunden. Die Lautlehre, die Dehnung und Schärfung der Silben in Sprache und Schrift; die ganze Formenlehre; aus der Satzlehre: Der reine und erweiterte einfache Satz, nach Sommer. Sehr viele schriftliche Uebungen zu Hause und in der Schule. *P. Athanas.*
3. Arithmetik, wöchentlich 2 Stunden. Die 4 Grundoperationen mit ganzen Zahlen, gemeinen und Dezimalbrüchen, der einfache und zusammengesetzte Bruchsatz, nach Felderer. *P. Philipp.*
4. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden. Die Urgeschichte des Schweizerlandes und die Entstehung der 8 alten Orte, nach Marty. *P. Martin.*



5. Geographie, wöchentlich 2 Stunden. Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Glarus, Zürich, Bern, Thurgau, nach Waser. — Kartenzeichnen. *P. Martin.*
6. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden. Besprechung einzelner Glieder oder Familien aus dem Tierreich, nach Schmeil. *P. Michael.*
7. Kalligraphie, wöchentlich 3 Stunden. Deutsche und lateinische Kurrentschrift. *P. Athanas.*
8. Zeichnen, wöchentlich 3 Stunden mit der I. und II. G. *Hr. Leuchtmann.*

## B. Französische Abteilung.

Deutsche Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

- a) Behandlung des sämtlichen Unterrichtsstoffes und Uebersetzung der Uebungsstücke aus Otto: „Nouvelle grammaire allemande“.
- b) Kleine Aufsätze, später mit den Deutschen gemeinsam. Ueberdies beteiligte sich diese Abteilung bei allen Deutschstunden der deutschen Abteilung. *P. Athanas.*

Religionslehre

Arithmetik

Geschichte

Geographie

Naturgeschichte

Kalligraphie

Zeichnen

Von Anfang an gemeinsam mit den Schülern der deutschen Abteilung.





# Realschule.

## I. Realklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden. Das erste Hauptstück, nach Deharbe-Linden. *P. Adelrich. (P. Chrysostomus.)*
2. Deutsche Sprache, wöchentlich 6 Stunden.
  - a) Wort- und Rechtschreiblehre und die Satzlehre bis und mit dem einfach erweiterten Satze, nach Sommer.
  - b) Lesen, Nacherzählen, Erklären und Memorieren prosaischer und poetischer Stücke aus „Deutsches Lesebuch für Schweizer Gymnasien, Seminarien und Realschulen“ von Dr. P. V. Gadiant.
  - c) Schriftliche Arbeiten: Aufgaben zur Einübung der Wort- und Satzlehre, orthographische Uebungen, Aufsätze in Erzählungen, Beschreibungen, Briefe.
  - d) Geschäftsbriefe: Anfragen und Erkundigungen, Anerbietungen, Bestellungen und Entschuldigungen, Briefe über Zahlungen, Mahnungen, Schreiben an Behörden und Beantwortung der einzelnen Briefe. — Geschäfts-Aufsätze: Empfangs- und Aufbewahrungsscheine, Schuldscheine, Bürgschaftsscheine, Abtretungsscheine, Reverse, Vollmachten, Quittungen, Zeugnisse, Annoncen nach Karl Führer. — Geschäfts-Briefe und -Aufsätze wurden in Leit's Schnellhefter eingetragen. *P. Leo.*
3. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.  
Elementargrammatik von Dr. L. Georg. Schriftliche und mündliche Behandlung aller deutschen und französischen Uebungsstücke und Sprechübungen bis Nr. 86. — Kompositionen. *P. Jodok.*
4. Arithmetik, wöchentlich 4 Stunden.
  - a) Die vier Spezies mit ganzen und gebrochenen Zahlen, Bruchsatz, Regeldetri, Kreuzmethode, Kettensatz, Prozent- und Zinsrechnung, Zinseszins- und Rentenrechnung, nach Felderer.
  - b) Häufige Uebungen im Kopfrechnen. *P. Philipp.*
5. Algebra, wöchentlich 1 Stunde.  
„Leitfaden für die Elemente der Algebra“ von M. Zwicky, I. Heft, 9. Auflage und „Aufgaben über die Elemente der Algebra“ von Dr. Ribl, I. Heft, 10. Aufl. Grundoperationen mit ganzen Zahlen (Monomen u. Polynomen) und Ziffergleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. *P. Jodok.*
6. Geometrie, wöchentlich 2 Stunden.  
Moçnik's „Anfangsgründe der Geometrie“, bearbeitet von Joh. Spielmann, 28. Aufl. Würfel und Quader, gerade Linien, Winkel, Kugel, Kreis, Anwendungen auf die Winkel, das Dreieck, Aus-



messung des Quaders und Rechteckes, des Würfels, parallele und normale Gerade, Symmetrie ebener und körperlicher Gebilde, Dreieck (Ergänzungen) und Viereck, Flächen- und Körperberechnungen.

*P. Jodok.*

7. Geschichte, bis Ostern wöchentlich 1 Stunde, nach Ostern 2 Stunden. Schweizergeschichte von den ältesten Zeiten bis zur Reformation, nach J. Marty.

*P. Martin.*

8. Geographie, bis Ostern wöchentlich 2 Stunden, nach Ostern 1 Stunde. Die Schweiz im allgemeinen und die einzelnen Kantone, nach Waser.

*P. Martin.*

9. Naturgeschichte, wöchentlich 1 Stunde.

Zoologie nach Schmeil, Grundriss der Tierkunde. Zahlreiche farbige Tafeln dienten neben der naturhistorischen Sammlung als Hilfsmittel. Die Schüler wurden angeleitet, von den wichtigsten Tierformen Umrisszeichnungen auszuführen.

*P. Emmanuel.*

10. Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde.

Deutsche und lateinische Kurrentschrift.

*P. Leo.*

11. Zeichnen, wöchentlich 4 Stunden.

a) Freihandzeichnen, nach flächenhaft wirkenden Gegenständen, einfachen Pflanzen, Wandtabellen und Vorzeichnungen an der Tafel; Gedächtniszeichnen.

b) Linearzeichnen: Geometrische Flächengebilde mit Farbenanwendungen; Konstruktionen in der Ebene; Ausführung von Massskizzen nach einfachen Gegenständen und Reinzeichnungen in einem bestimmten Masstab.

*Hr. Leuchtmann.*

---

## II. Realklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

Die Gebote Gottes und der Kirche. Die Gnade und die hl. Sakramente. — Apologetische Fragen.

*P. Athanas.*

2. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Wiederholung der Wortlehre; die Satzlehre nach Dr. W. Sommer.

b) Lektüre: Schiller's Wilhelm Tell gelesen und erklärt. Ausgewählte Stücke aus dem St. Galler Sekundarlesebuch, II. Stufe; Deklamationen.

c) Schriftliche Aufgaben: Erzählungen, Briefe, Vergleichen, Abhandlungen.

*P. Adelrich. (P. Bernard.)*

3. Französische Sprache, wöchentlich 5 Stunden.

a) Einlässliche mündliche und schriftliche Wiederholung und Durcharbeitung des letztjährigen Lernstoffes. Fortsetzung der Elementargrammatik d. französischen Sprache von Dr. L. Georg, bis No. 150.

b) Zahlreiche schriftliche Uebungen in der Schule.

*P. Bernard.*



4. Arithmetik, wöchentlich 3 Stunden.  
Die Konto-Korrent-, Durchschnitts-, Termin-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung, die Mass- und Gewichtskunde, das Münzwesen, der Scheck- und Giroverkehr, das Wechsel-, Fonds- und Warengeschäft, nach Felderer. *P. Leo.*
5. Algebra, wöchentlich 2 Stunden.  
Wiederholung des Pensums des I. Kurses; Gleichungen vom ersten Grade mit einer und mehreren Unbekannten, Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln aus dekadischen Zahlen, nach Zwicky, Aufgaben nach Ribi. *P. Maurus.*
6. Geometrie, wöchentlich 2 Stunden.
  - a) Planimetrie: Flächengleichheit und Ausmessung der ebenen Figuren; Aehnlichkeit der geradlinigen Figuren. Feldmessen.
  - b) Stereometrie mit Lösung einschlägiger Aufgaben, nach Močnik-Spielmann. *P. Maurus.*
7. Buchhaltung, wöchentlich 1 Stunde.
  - a) Rechnungs- und einfache Buchführung, nach dem Leitfaden und mit den Heften von F. Jakob und J. Nüesch.
  - b) Unterricht im Verkehrswesen, nach K. Führer; schweizerisches Verkehrsheft von C. Huber.
  - c) Anleitung zum Maschinenschreiben, System Adler und Stöwer. *P. Leo.*
8. Geschichte der Schweiz, wöchentlich 1 Stunde.  
Die neue und neueste Zeit: von der Reformation bis 1874, nach J. Marty. *P. Michael.*
9. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.  
Allgemeine Geographie und Europa nach dem schweizerischen Schul-Atlas. *P. Michael.*
10. Naturgeschichte, wöchentlich 1 Stunde.  
Botanik nach Schmeil, Grundriss der Pflanzenkunde. *P. Emmanuel.*
11. Physik, wöchentlich 2 Stunden.  
Die Schwerkraft; Magnetismus und Elektrizität; Gleichgewicht und Bewegung tropfbarflüssiger Körper; Gleichgewicht und Bewegung luftförmiger Körper; Entstehung und Fortpflanzung des Schalls, nach dem Leitfaden der Physik von Wæber-Krause. *P. Beda. (P. Gerold.)*
12. Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde.  
Deutsche und lateinische Kurrentschrift; einfache und doppelte Rundschrift, nach den Heften von F. Soennecken; Kursivschrift. *P. Leo.*
13. Zeichnen, wöchentlich 3 Stunden.
  - a) Freihandzeichnen: nach Pflanzen und Gipsmodellen und per-



spektivisches Zeichnen nach geometrischen Körpern und anderen Gegenständen; Gedächtniszeichnen.

- b) Linearzeichnen: Skizzieren und Zeichnen geometrischer Körper in Grund- und Aufriss, Schnitte und Abwicklungen. Vermessung architektonischer Details am Gymnasium und Uebertragung derselben in einen Masstab. Einige Belehrungen über die Kunststile.

*Hr. Leuchtmann.*



## Gymnasium.



### I. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

a) Die Gnade, die Sakramente, das Gebet und die Gebote Gottes, nach Deharbe-Linden, Nr. 1.

b) Das alte Testament, nach Businger.

*P. Michael.*

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 9 Stunden.

a) Grammatikalischer Anhang zu Sexta und Quinta: Formenlehre bis zu den unregelmässigen Zeitwörtern der dritten Konjugation.

b) Uebungsbuch von Ostermann-Müller: Schriftliche und mündliche Uebersetzung der einschlägigen Stücke der Sexta; aus der Quinta: Abschnitt I bis IV C.

c) Wöchentliche schriftliche Schulaufgaben über den behandelten Lehrstoff.

*P. Martin.*

3. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Grammatik: Formen- und Schreiblehre, einfacher und erweiterter Satz mit Analyse, nach Sommer.

b) Lektüre aus „Deutsches Lesebuch für Schweizer Gymnasien, Seminarien und Realschulen“ von Dr. P. V. Gadiant.

c) Schriftliche Arbeiten: Aufgaben im Anschluss an die Grammatik, orthographische Uebungen; Aufsätze in Erzählungen, Beschreibungen, Umbildungen, Briefe.

d) Deklamatorische Uebungen.

*P. Martin.*

4. Arithmetik, wöchentlich 4 Stunden.

Die vier Spezies mit ganzen und gebrochenen Zahlen, Bruchsatz, Regeldetri, Kreuzmethode, Kettensatz, Prozent- und Zinsrechnung, Zinseszins- und Rentenrechnung, nach Felderer. — Kopfrechnen.

*P. Chrysostomus.*



5. Geschichte, wöchentlich 3 Stunden.
  - a) Geschichte der Schweiz von den ältesten Zeiten bis zur Reformation, nach J. Marty.
  - b) Geschichte der alten orientalischen Völker: der Aegypter, Babylonier, Assyrier, Phönizier, Meder, Perser und Griechen, nach Gindely (kleine Ausgabe). *P. Michael.*
6. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.
  - a) Oestliche Hälfte der Schweiz, nach Waser.
  - b) Südeuropa nach dem schweizerischen Schul-Atlas. *P. Michael.*
7. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Zoologie nach Schmeil, Grundriss der Tierkunde, unter Verwendung von Engleder's zoologischen Wandtafeln und zahlreichem Anschauungsmaterial. Die Schüler wurden angeleitet, in eigenen Skizzenbüchern Umrisszeichnungen der wichtigsten Tierformen auszuführen. *P. Emmanuel.*
8. Kalligraphie, wöchentlich 1 Stunde.

Deutsche und lateinische Schrift. *P. Athanas.*
9. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.

Geometrische Ornamente, einfache stilisierte Blatt- und Blütenformen, nach Vorzeichnung an der Tafel und nach Wandtabellen, flächenhaft wirkende Gegenstände, Pflanzen und Gipsmodelle, Farbenanwendungen. Gedächtniszeichnen. *Hr. Leuchtmann.*

## II. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
  - a) Die Gnade, die Sakramente, das Gebet und die Gebote Gottes, nach Deharbe Nr. 1.
  - b) Das neue Testament, nach Businger. *P. Michael.*
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 8 Stunden.
  - a) Grammatikalischer Anhang zu Quinta und Quarta: Wiederholung und Vervollständigung der Formenlehre. Aus der Syntax: die Lehre von der Kongruenz, vom Gebrauche der Kasus, Accusativ und Infinitiv, Particip, Gerundium, Gerundivum, Supinum und das Wichtigste aus den Absichts-, Folge-, Temporal- und Fragesätzen.
  - b) Uebungsbuch von Ostermann-Müller: Schriftliche und mündliche Uebersetzung der einschlägigen Stücke aus Quinta und Quarta.
  - c) Uebersetzung und Erklärung von Cornelius Nepos': Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Pericles, Lysander, Thrasybul.
  - d) Wöchentliche schriftliche Schulaufgaben. *P. Adelrich. (P. Augustin.)*



3. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Grammatik: Wiederholung der Formenlehre und die Satzlehre, nach Sommer.
- b) Lektüre aus „Deutsches Lesebuch für Schweizer Gymnasien, Seminarien und Realschulen“ von Dr. P. V. Gadiet und aus andern Autoren.
- c) Aufsätze: Beschreibungen, Erzählungen, Umbildungen, Naturschilderungen, Briefe.
- d) Deklamatorische Uebungen. *P. Adelrich. (P. Michael.)*

4. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Boerner, Lehrbuch der französischen Sprache, Ausgabe A., Lektion 1—26. Schriftliche und mündliche Uebersetzung der deutschen und mündliche Uebersetzung der französischen Uebungsstücke.
- b) Schriftliche Schulaufgaben.
- c) Memorieren kleinerer Erzählungen. *P. Beda. (P. Philipp.)*

5. Mathematik, wöchentlich 4 Stunden.

- a) Arithmetik, wöchentlich 3 Stunden. Die Konto-Korrent-, Durchschnitts-, Termin-, Gesellschafts- und Mischungsrechnung, die Mass- und Gewichtskunde, das Münzwesen, der Scheck- und Giroverkehr, das Wechsel-, Fonds- und Warengeschäft, nach Felderer. *P. Leo.*
- b) Algebra, wöchentlich 1 Stunde.

Leitfaden und Uebungsbuch wie in der I. Realklasse. Grundoperationen mit ganzen Zahlen (Monomen und Polynomen), grösstes gemeinschaftliches Mass und kleinstes gemeinschaftliches Vielfache, die vier Operationen mit Brüchen, Ziffergleichungen des I. Grades mit einer Unbekannten. *P. Jodok.*

6. Geschichte, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Neuzeitliche Geschichte der Schweiz von der Reformation an, nach Marty.
- b) Geschichte des Altertums von den punischen Kriegen an, und des Mittelalters bis zu Rudolf von Habsburg, nach Gindely, Bd. I und II (kleine Ausgabe). *P. Jodok.*

7. Geographie, wöchentlich 2 Stunden.

Geographischer Leitfaden von Prof. Dr. G. Biedermann, 15. Auflage: Mittel-, West-, Nord- und Südeuropa und Fragen zur Uebersicht über Europa. *P. Jodok.*

8. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Botanik. Grundzüge des äussern und innern Baues der Pflanzen. Hauptgesetze ihrer Lebensverrichtungen; Besprechung ausgewählter Vertreter aus allen Hauptklassen des Systems, unter biologischen Gesichtspunkten. Demonstration zahlreicher Pflanzen, Modelle, Tafeln und mikroskopischer Präparate. *P. Emmanuel.*



9. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.

Nach Modellen, Vorlagen und Pflanzen; perspektives Zeichnen und Malen, je nach Fähigkeit und Vorbildung der Schüler.

*Hr. Leuchtmann.*

### III. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

Geschichte der katholischen Kirche bis zur Reformation, nach Capitaine. *P. Thomas.*

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

a) Grammatik von Müller. Ausg. B. Syntax: Wiederholung und Vervollständigung der Kasuslehre, der Pronomina, des Infinitivs, des Accusativs mit Infinitiv, des Particips, Gerundiums, Gerundivums und Supinums bis § 157, Consecutio temporum, ut, ne, quominus, quin, quod, Oratio obliqua, römischer Kalender.

b) Uebungsbuch von Ostermann-Müller: Schriftliche und mündliche Uebersetzung der einschlägigen Stücke aus Tertia.

c) Lektüre: Caesar lib. I. 1—29. III. IV. 20—38.

d) Wöchentlich eine Schulaufgabe im Anschluss an den behandelten grammatikalischen Stoff und die Lektüre. *P. Augustin.*

3. Griechische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

a) Grammatik von Dr. A. Kägi: Formenlehre bis § 95.

b) Mündliche und schriftliche Uebersetzung der ersten 63 Uebungsstücke aus dem Uebungsbuche von Kägi I. Teil.

c) Wöchentlich eine schriftliche Arbeit in der Schule ohne Hilfsmittel. *P. Thomas.*

4. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Allgemeine Stilistik, nach P. L. Fischer.

b) Wiederholung der Satzlehre.

c) Aufsätze: Schilderungen, Erzählungen und Umarbeitungen.

d) Lektüre aus klassischen Schriftstellern. *P. Michael.*

5. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.

a) Boerner, Lehrbuch der französischen Sprache, Ausgabe A. Teilweise Wiederholung des letztjährigen Pensums. Fortsetzung der Grammatik bis Lektion 60. Die eingereichten französischen Uebungsstücke wurden mündlich, die deutschen schriftlich übersetzt.

b) Versuche in der Konversation an Hand der übersetzten Stücke.

c) Schriftliche Arbeiten in der Schule ohne Hilfsmittel. *P. Athanas.*

6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.

a) Algebra: Wiederholung der Grundoperationen, Zerlegung in Faktoren und Heben der Brüche, Proportionslehre, Gleichungen



des ersten Grades mit einer Unbekannten, nach der Aufgabensammlung von Bardey.

- b) Geometrie: Die geraden Linien und die Winkel, die Figuren im allgemeinen, das Dreieck, Viereck und Vieleck, nach Mink.

*P. Hieronymus.*

7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Die Neuzeit, nach Gindely III. (kl. Ausg.).

*P. Jodok.*

8. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

- a) Mineralogie: Krystallographie, physikalische Eigenschaften der Mineralien; Beschreibung der bedeutendsten Arten.

- b) Geologie, nach Frei.

*P. Maurus.*

#### IV. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.

Geschichte der katholischen Kirche bis zur Reformation, nach Capitaine.

*P. Thomas.*

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

- a) Grammatik von H. J. Müller (Ausgabe B): Gebrauch der Tempora und Modi. Wiederholung der gesamten Syntax. Phraseologie. Elemente der Prosodie und Metrik.

- b) Uebungsbuch von Ostermann-Müller. Mündliche und schriftliche Uebersetzung der einschlägigen Stücke aus Tertia.

- c) Lektüre: Sallust (ed. Eussner): Bellum Catilinæ, 1—61. — Ovid (ed. Grysar-Ziwsa): Metam.: De Niobes eiusque liberorum interitu; De Jasone et Medea; Cæsar in stellam crinitam transformatur. Trist: Ad primum Tristium librum Romam mittendum; Vive tibi et fuge magna; Ovidius de vita sua. Ex ponto: Ad ingratum.

- d) Wöchentliche Schulaufgabe im Anschluss an den behandelten Stoff und die Lektüre.

*P. Leo.*

3. Griechische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.

- a) Grammatik v. Dr. A. Kägi: Wiederholung des letztjährigen Pensums und einer grösseren Anzahl deutscher Uebungsstücke aus Kägi's Uebungsbuch I; Abschluss der Formenlehre mit mündlicher und schriftlicher Uebersetzung der zugehörigen Uebungsstücke aus Kägi's Uebungsbuch I. und II.

- b) Lektüre: Aus Xenophon's Anabasis Nr. I, II, III, IV und V; aus der Kyrupädie No. I und II, nach Schenkel's Chrestomathie.

- c) Häufige schriftliche Aufgaben in der Schule im Anschluss an Grammatik und Lektüre.

*P. Chrysostomus.*



4. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
  - a) Besondere Stilistik, nach P. L. Fischer.
  - b) Grundzüge der Poetik nach Diktat.
  - c) Aufsätze nach Anleitung der Stilistik; Gedichte.
  - d) Lese- und Rezitationsübungen. Deutsches Lesebuch für Schweizer Gymnasien, Seminarien und Realschulen von Dr. P. V. Gadiant, I. Band. *P. Jodok.*
5. Französische Sprache, wöchentlich 4 Stunden.
  - a) Lehrbuch der französischen Grammatik von Boerner, Ausgabe A., Lektion 62—88. Die eingereihten deutschen Uebungsstücke wurden schriftlich, die französischen mündlich übersetzt.
  - b) Lektüre: Fénelon, Aventures de Télémaque (Ausgabe von Velhagen und Klasing), I. Teil. Livres I—III.
  - c) Häufige Konversationen an Hand des Lehrbuches. Schriftliche Uebungen in der Schule. *P. Rupert.*
6. Mathematik, wöchentlich 4 Stunden.
  - a) Algebra: Die Potenzen, die Wurzeln, die irrationalen und imaginären Grössen: XI—XVIII. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten, aus XX, XXII und XXIII, nach Bardey.
  - b) Geometrie: Die Lehre vom Kreise, vom Flächeninhalt und von der Aehnlichkeit der Figuren. — Zahlreiche Uebungen und Konstruktionsaufgaben, nach Mink. *P. Chrysostomus.*
7. Geschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Das Altertum, nach Gindely, I. Bd. unter Berücksichtigung der einschlägigen politischen Geographie. *P. Dominikus.*
8. Geographie, wöchentlich 1 Stunde.

Die besondere Geographie von Australien, Amerika, Afrika und Asien, nach Biedermann. — *P. Dominikus.*

## V. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.
  - III. Kursus: Die besondere Glaubenslehre.
  - IV. Kursus: Die Sittenlehre, nach Dr. König's Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht. *P. Rupert.*
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.
  - a) Lektüre: Cicero (ed. Müller): In L. Catilinam I, III; de imperio Gn. Pompei. — Vergil (ed. Hoffmann): Aeneis: lib. I, 1—217; 311—331, 357—520; lib. II, 1—57, 195—812; lib. VI, 251—412, 502—657. Bucolica: Ekloge I, V. Georgica: lib. II, 458—540; lib. IV, 150—225.



- b) Mündliche und schriftliche Uebersetzung ausgewählter Stücke aus dem Uebungsbuch für Unter-Sekunda von Ostermann-Müller.
- c) Wöchentlich eine Schulaufgabe im Anschluss an die Grammatik und die Lektüre. Wiederholung der Syntax nach der Grammatik von Müller, Ausgabe B. *P. Rupert.*
- 3. Griechische Sprache, wöchentlich 5 Stunden.
  - a) Grammatik von Dr. A. Kägi. Einlässliche Wiederholung des Verbums. Die Syntax bis § 181; zu deren Einübung wurden die einschlägigen Uebungsstücke aus Kägi's Uebungsbuch II mündlich und schriftlich übersetzt.
  - b) Lektüre: Lysias' Reden XII u. XXIV (ed. Scheibe). — Aus Homer's Odyssee (ed. Dr. J. Bach): die Gesänge I, V, VIII 7, IX, XIV 1. — Inhaltsangabe der ganzen Odyssee.
  - c) Kompositionen im Anschluss an den behandelten grammatikalischen Stoff und die Lektüre. *P. Chrysostomus.*
- 4. Deutsche Sprache, wöchentlich 4 Stunden.
  - a) Rhetorik: Grundzüge der Beredsamkeit nach Diktat. Schriftliche Schul- und Hausarbeiten: Abhandlungen und Reden. Lesung von Musterbeispielen. Uebungen im Vortrage von Gedichten und Reden mit nachfolgender Kritik.
  - b) Poetik: Allgemeine Poetik: Redefiguren, Verslehre, Lehre vom Strophenbau, nach P. Leo Fischer.
  - c) Literatur: Zusammenhängende Darstellung der deutschen Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart, nach P. Leo Fischer. Lesung ausgewählter Gedichte und Prosastücke aus alter, neuer und neuester Zeit. *P. Dominikus.*
- 5. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.
  - a) Grammatik von Boerner, Oberstufe zum Lehrbuch der französischen Sprache, Ausgabe C., Lektion 1—8. Die eingereihten deutschen Uebungsstücke wurden schriftlich und mündlich, die französischen mündlich übersetzt.
  - b) Freie Konversationen und solche an Hand des Lehrbuches.
  - c) Lektüre: Aus „Contes et nouvelles modernes“ (ed. Weidmann) wurden 3 Novellen gelesen. — Kompositionen. *P. Rupert.*
- 6. Mathematik, wöchentlich 4 Stunden.
  - a) Algebra: Logarithmen, Kettenbrüche, Exponentialgleichungen, quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten und deren Anwendung, höhere Gleichungen mit einer Unbekannten, die sich auf quadratische zurückführen lassen: XVIII, XIX, XXI, XXV—XXVII, nach Bardey.
  - b) Geometrie: Abschluss der Planimetrie, nach Mink. — Ebene Trigonometrie mit Lösung der einschlägigen Aufgaben, nach Müsebeck. *P. Maurus.*



7. Geschichte und Geographie, wöchentlich 2 Stunden.  
Das Mittelalter von der Völkerwanderung bis zur Entdeckung Amerikas, nach Gindely, Band II, mit Berücksichtigung der einschlägigen Schweizergeschichte und der Geographie.  
*P. Adelrich. (P. Dominikus.)*
8. Naturgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.  
a) Einführung in die allgemeine Zoologie: Zellenlehre, Kenntnis der Gewebe, Organe und Organsysteme, Entwicklungsgeschichte und Oekologie der Tiere, nach gedrucktem Manuscript.  
b) Elemente der allgemeinen Botanik nach R. von Wettstein.  
Die Schüler wurden angehalten, die an der Tafel vorgezeichneten erläuternden Figuren nachzuzeichnen. *P. Emmanuel.*
9. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.  
Für das künftige Studium der Medizin. (Siehe Freifächer, III. Zeichnen.) *Hr. Leuchtmann.*
- 

## VI. Gymnasialklasse.

1. Religionslehre, wöchentlich 2 Stunden.  
III. Kursus: Die besondere Glaubenslehre.  
IV. Kursus: Die Sittenlehre, nach Dr. König's Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht. *P. Rupert.*
2. Lateinische Sprache, wöchentlich 6 Stunden.  
a) Lektüre: Cicero (ed. Müller): pro Archia poeta und pro Roscio Amerino. — Horaz (ed. Müller): Oden, I. Buch: 1, 2, 3, 7, 11, 14, 20, 22, 24, 31, 34; II. Buch: 2, 10, 13, 14, 16; III. Buch: 1, 2, 8, 21, 24, 30. IV. Buch: 2, 3, 4. Carmen saeculare. Epoden: 2; Satiren, I. Buch: 1, 6, 9. Brief an die Pisonen (Ars poetica, ed. Wegehaupt).  
b) Uebungsbuch von Ostermann-Müller: Ausgewählte Stücke aus Unter-Sekunda.  
c) Alle 14 Tage eine Schulaufgabe im Anschluss an die Lektüre mit Wiederholung der gesamten Syntax nach der Grammatik von Müller, Ausgabe B. *P. Augustin.*
3. Griechische Sprache, wöchentlich 5 Stunden.  
a) Grammatik von Dr. A. Kägi, die Syntax § 181—223; zu deren Einübung wurden die einschlägigen Stücke aus Kägi's Uebungsbuch II. mündlich und schriftlich übersetzt.  
b) Lektüre: Aus Demosthenes (ed. Blass): Olynth. I und II und Rede für den Frieden. — Aus Homer's Ilias (ed. Dindorf-Hentze) die Gesänge I, III, XVIII 1—450 — Inhaltsangabe der ganzen Ilias.  
c) Kompositionen im Anschluss an den behandelten grammatikalischen Stoff. *P. Dominikus.*



4. Deutsche Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Rhetorik: Schul- und Hausarbeiten: Reden und Abhandlungen. Uebungen im Vortrage von Reden mit nachfolgender Diskussion.
- b) Poetik: Besondere Poetik, die epische, lyrische und dramatische Dichtung.
- c) Literatur: Das mittelhochdeutsche Volksepos. Uebersetzungen aus dem Mittelhochdeutschen. Lesung mittelhochdeutscher, neuer und neuester Dichtungen.

*P. Dominikus.*

5. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Grammatik von Boerner, Oberstufe zum Lehrbuch der französischen Sprache, Ausgabe C: Lektion 8—14. Die eingereihten deutschen Uebungsstücke wurden schriftlich und mündlich, die französischen mündlich übersetzt.
- b) Häufige Sprechübungen und Kompositionen.
- c) Lektüre: François Coppée: Le parrain, la médaille, l'enfant perdu.

*P. Philipp.*

6. Mathematik, wöchentlich 4 Stunden.

- a) Algebra: Höhere Gleichungen mit einer Unbekannten, die sich auf quadratische Gleichungen zurückführen lassen; quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten; diophantische Gleichungen; arithmetische Reihen erster Ordnung; geometrische Reihen; Zinseszins- und Rentenrechnung; Kombinatorik und Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung, nach Bardey.
- b) Geometrie: Die Stereometrie und sphärische Trigonometrie, nach Müsebeck.

*P. Hieronymus.*

7. Geschichte und Geographie, wöchentlich 2 Stunden.

Neue Zeit von der Entdeckung Amerikas bis zum zweiten Pariser Frieden, mit Berücksichtigung der Schweizergeschichte und der einschlägigen Geographie.

*P. Adelrich. (P. Dominikus.)*

8. Naturgeschichte, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Organographie, Physiologie und Oekologie der Pflanzen. Systematische Uebersicht des Pflanzenreiches, nach R. v. Wettstein, Leitfaden der Botanik.
- b) Spezielle Zoologie und Anthropologie nach Graber's Leitfaden der Körperlehre und Tierkunde unter Benützung der Wandtafeln von Engleder und Pfurtscheller.
- c) Geologie und Urgeschichte, nach H. Frey, mit Ergänzungen, unter Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse. Vorführung von Plänen, Karten, Bildern und anderem Anschauungsmaterial.

*P. Emmanuel.*

9. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.

Für das künftige Studium der Medizin. (Siehe Freifächer, III. Zeichnen.)

*Hr. Leuchtmann.*





## Lyzeum.

### I. Lyzealkurs.

1. Philosophie, wöchentlich 6 Stunden.

Logik, Kritik, Ontologie, Kosmologie, Psychologie und die wichtigsten Fragen aus der Theodizee. *P. Bernard.*

2. Lateinische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Lektüre: Cicero's philosophische Schriften, Auswahl aus den Büchern: De divinatione II; de officiis I, II, III; Tusculanarum disput. I, II, V; de natura deorum I; Laelius, nach Weissenfels. — Horaz (ed. Müller) Oden: II. Buch: 9, 20. III. Buch: 3, 5. — Tacitus' historische Schriften in Auswahl (ed. Weidner): Annales. Buch I, 1—20.

b) Literatur: 15 bis 20 Minuten jeder Stunde wurde der Besprechung einer literarischen, philosophischen oder kulturhistorischen Frage aus dem Kreise der Antike gewidmet. Eine besondere Würdigung erfuhr Cicero als Redner, Staatsmann, Philosoph und Mensch. Auch wurde versucht, sein Verhältnis zum Christentum, zur Renaissance, zur Aufklärung und zum Revolutionszeitalter näher zu bestimmen.

c) Wiederholung der wichtigsten Partien der Syntax und schriftliche Uebungen in der Schule. *P. Rupert.*

3. Griechische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

a) Lektüre: Euripides' Medea (ed. Nauck). — Auswahl aus Xenophon's Memorabilien nach der Chrestomathie von Bünger.

b) Repetitorium der Syntax. Schriftliche Versionen mit formeller und syntaktischer Analyse. *P. Rektor.*

4. Deutsche Sprache und Literatur, wöchentlich 2 Stunden.

a) Erklärt und besprochen wurden: Lessing's Minna von Barnhelm und Emilia Galotti; Schiller's Wallenstein, Maria Stuart, Jungfrau von Orleans und Wilhelm Tell; Grillparzer's Goldenes Vliess. Ferner wurden gelesen und besprochen Novellen von Kleist, Stifter, G. Keller, K. F. Meyer und Federer.

b) Schriftliche Haus- und Schularbeiten. *P. Emmanuel.*

5. Französische Sprache, wöchentlich 2 Stunden.

a) Grammatik von Boerner, Oberstufe, grammatikalische Uebungen.

b) Häufige Kompositionen mit Erklärung der diesbezüglichen Syntax. Uebung im freien Vortrag.



- c) Die Literatur des 18. und teilweise des 19. Jahrhunderts wurde nach eigenem Diktat französisch behandelt.
- d) Lektüre von François Coppée: *Le morceau de pain; la vieille tunique.* *P. Philipp.*
6. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.
- a) Algebra: Die Wahrscheinlichkeitsrechnung, binomischer Lehrsatz mit ganzen Exponenten, Eigenschaften der Binominalkoeffizienten, Arithmetische Reihen höherer Ordnung, Gleichungen höheren Grades im allgemeinen und Gleichungen dritten Grades im besonderen, nach Bardey.
- b) Analytische Geometrie der Ebene: Der Punkt, die Gerade und der Kreis. Aufgaben nach Müsebeck.  
*P. Beda. (P. Hieronymus.)*
7. Geschichte und Geographie, wöchentlich 2 Stunden.  
Wiederholung der griechischen, römischen und der Geschichte des Mittelalters bis zu den Karolingern, mit Berücksichtigung der einschlägigen Geographie, nach Gindely, Band I u. II. *P. Dominikus.*
8. Physik, wöchentlich 3 Stunden.  
Statik der festen, flüssigen und luftförmigen Körper; Lehre von der Wärme, Wellenlehre und Akustik, nach Donle.  
*P. Beda. (P. Gerold.)*
9. Chemie und Mineralogie, wöchentlich 4 Stunden.  
Allgemeine Chemie, Berechnungen, die wichtigsten Elementengruppen aus der anorganischen Chemie. Die Mineralien wurden in die Behandlung der betreffenden Elementengruppen miteinbezogen. Kristallographie. Als Handbuch diente Lorscheid.  
Laboratorium wöchentlich 2 Stunden. Als Handbuch diente: Einführung in das chemische Praktikum von Dr. E. Steiger, unter Benützung der Tabellen von Treadwell. *P. Maurus.*
10. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.  
Zeichnen nach Gipsmodellen, gepressten und lebenden Pflanzen; Einführung in das freie perspektivische Zeichnen, Skizzieren und Aquarellieren nach der Natur. *Hr. Leuchtmann.*

---

## II. Lyzealkurs.

1. Philosophie, wöchentlich 6 Stunden.
- a) Die Grundfragen der Ethik.
- b) Allgemeine Rechtsphilosophie. Dabei wurde auf die einschlägigen Materien des neuen schweizerischen Zivilgesetzbuches hingewiesen.
- c) Allgemeine Gesellschaftslehre und Staatsphilosophie. Staat und Kirche, Staat und Schule, Kirche u. Schule. Das Nationalitätsprinzip.



- d) Einführung in die nationalökonomischen Fragen. Kapitalismus und Sozialismus. Die soziale Frage. Die christliche Sozialreform. Die Arbeiter-, Handwerker- und Bauernfrage. Der börsenmässige Termin- und Blankohandel mit landwirtschaftlichen Produkten. Die Effektenbörse. Der Wechsel. — Das Wichtigste aus der Bürgerkunde und der Buchhaltung.
- e) Die Hauptfragen aus der Kosmologie, Anthropologie und Theodizee.
- f) Kurze Uebersicht über die Geschichte der Philosophie. Das philosophische System Platon's im Wandel der Jahrhunderte. Der Idealismus Platon's und der deutschen Philosophen. *P. Rektor.*

2. Aesthetik und Kunstgeschichte, wöchentlich 2 Stunden.

Grundbegriffe der Lehre vom Schönen und allgemeine Kunstlehre, nach Diktat. Allgemeine Kunstgeschichte von den ältesten Zeiten bis zum Beginne des XIX. Jahrhunderts, nach dem Buche von F. Leitschuh. *P. Emmanuel.*

3. Lateinische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Lektüre: Horaz (ed. Wegehaupt): Episteln, I. Buch 5, 9, 10, 16, 19, 20. II. Buch 3 Ars poetica V. 1—220; 295—452. — Cicero (ed. Meissner): Somnium Scipionis. — Tacitus (ed. Halm): Dialog über die Redner cap. 5—9; 28—35. Germania, Allgemeiner Teil. — Cæsar de bello gallico (ed. Kappelmacher) VI. cap. 11—24. (Vergleichende Darstellung der gallischen und germanischen Sitten).
- b) Literatur: Kultur der Kelten und Germanen. Die Römer in der Schweiz. Die Kulturbedeutung der Musik bei den Römern. Die Musikinstrumente des klassischen Altertums. — Cicero, Horaz, Tacitus.
- c) Repetitorium der Syntax und monatlich eine schriftliche Uebung in der Schule. *P. Augustin.*

4. Griechische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.

- a) Lektüre: Sophokles' Oedipus auf Kolonos (ed. Dindorf-Mekler). — Platon's Phädon mit Auswahl (ed. Hermann-Wohlrab).
- b) Repetitorium der Syntax. Schriftliche Versionen mit formeller und syntaktischer Analyse. *P. Rektor.*

5. Deutsche Sprache und Literatur, wöchentlich 2 Stunden.

- a) Es wurden gelesen und besprochen: Goethe's Torquato Tasso und Faust; Grillparzer's Traum ein Leben und Calderon's Leben ein Traum. Ferner ausgewählte Stücke aus Grimmelshausen's Simplicissimus, Kleist, G. Keller, J. Grimm, Gotthelf und Ebner-Eschenbach.
- b) Wiederholung des früher behandelten Stoffes in Auswahl.
- c) Schriftliche Haus- und Schularbeiten. *P. Emmanuel.*



6. Französische Sprache, wöchentlich 3 Stunden.  
a) Die Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts, nach eigenem Diktat; sie wurde nur französisch behandelt.  
b) Lektüre: Tartarin de Tarascon von Alphonse Daudet.  
c) Regelmässige Sprechübungen und häufige Kompositionen; letztere verbreiteten sich über die wichtigsten Abschnitte der Syntax.  
*P. Philipp.*
7. Mathematik, wöchentlich 3 Stunden.  
a) Die Kegelschnitte, nach Müsebeck.  
b) Wiederholung der früher behandelten Disziplinen.  
c) Mathematische Geographie, nach Geistbeck.  
*P. Beda. (P. Hieronymus.)*
8. Geschichte und Geographie, wöchentlich 2 Stunden.  
Wiederholung der Geschichte des Mittelalters von Karl dem Grossen an und die Geschichte der Neuzeit bis zum deutsch-französischen Kriege unter Berücksichtigung der einschlägigen Geographie und Schweizergeschichte, nach Gindely, Band II. und III.  
*P. Dominikus.*
9. Physik, wöchentlich 4 Stunden.  
Dynamik, Elektrizität und Optik, nach Donle.  
*P. Beda. (P. Gerold.)*
10. Chemie, wöchentlich 2 Stunden Praktikum.  
Als Handbuch diente: Einführung in das chemische Praktikum von Dr. E. Steiger, unter Benützung der Tabellen von Treadwell.  
*P. Maurus.*
11. Zeichnen, wöchentlich 2 Stunden.  
Fortsetzung der in der I. Lyzealklasse begonnenen Uebungen mit erhöhten Anforderungen.  
*Hr. Leuchtmann.*



## Stundenverteilung der obligaten Lehrgegenstände

am Vorbereitungskurs.				an der Realschule.				am Gymnasium.									
Fächer	Abteilung		Summe	Fächer	Klasse		Summe	Fächer	Gymnasium						Lyzeum		Summe
	Deutsche	Französ.			I	II			I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	
Religion	2	2	4	Religion	2	2	4	Religion	2	2	2	2	2	2	—	—	12
Deutsch	12	12	24	Deutsch	6	3	9	Philosophie	—	—	—	—	—	—	6	2	12
Arithmetik	2	2	4	Französisch	4	5	9	Aesthetik	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Geschichte	2	2	4	Arithmetik	4	3	7	Latin	9	8	6	6	6	6	3	3	47
Geographie	2	2	4	Algebra	1	2	3	Griechisch*)	—	—	6	3	4	5	3	3	28
Naturgesch.	2	2	4	Geometrie	2	2	4	Deutsch	3	3	3	3	4	3	2	2	23
Kalligraphie	3	3	6	Buchhaltung	—	1	1	Französisch	—	4	3	4	4	4	2	3	22
Zeichnen	3	3	6	Geschichte	1	1	2	Mathematik	4	4	4	4	—	4	3	1	29
Turnen	1	1	2	Naturgesch.	2	2	4	Math. Geogr.	—	—	—	—	2	2	—	1	18
Gesang	1	1	2	Geographie	1	1	2	Geschichte	3	3	2	2	—	2	2	2	9
	30	30	60	Naturgesch.	—	1	1	Geographie	2	2	2	—	2	3	—	2	11
				Physik	1	1	2	Naturgesch.	2	2	—	—	—	—	3	4	7
				Kalligraphie	—	1	1	Physik	—	—	—	—	—	—	6	2	8
				Zeichnen	4	3	7	Chemie	—	—	—	—	—	—	—	—	1
				Turnen	1	1	2	Kalligraphie	1	1	1	1	1	—	—	—	5
				Gesang	30	30	60	Zeichnen	2	2	2	2	—	2	2	2	12
								Gesang	31	32	31	29	31	32	36	37	259

\*) Als Ersatzsprachen für Griechisch sind obligat Italienisch, Englisch.



# Freifächer.

## I. Italienische Sprache.

### 1. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

Grammatik von L. Donati, 4. Aufl.: § 1—112, mit allen einschlägigen Uebungs- und Lesestücken. Schriftliche Haus- und Schulaufgaben.

*P. Augustin. (P. Rektor.)*

### 2. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

Grammatik von L. Donati: Seite 96—217. — Aus Lovera „Der Familienbrief“ wurden 25 Nummern übersetzt. — Kompositionen.

*P. Rupert.*

### 3. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

a) Grammatik von L. Donati. Vollendung der Grammatik.

b) Lektüre: Edmondo de Amicis: Il Cuore. — Konversationsübungen.

c) Literatur: Marchel: Introduzione; Origine della lingua italiana. L'Ottocento: Monti, Foscolo, Leopardi, Manzoni, Azeglio, Cantù, Grossi, De Sanctis, Duprè, De Amicis, D'Annunzio Gabriele.

*P. Athanas.*

### 4. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

a) Lektüre: Dante Alighieri: La Divina Commedia (ed. Camerini), Inf. I, III, IV, V 1—53, XXXIII, XXXIV. Purg. I, II. Parad. I. — A. Manzoni: I promessi sposi I, II, III. Inni sacri: Il Natale; la Passione.

b) Literaturgeschichte nach Marchel: Origine della lingua italiana und Il Trecento.

*P. Jodok.*

### 5. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

a) Lektüre: Franceschi, In città e in campagna, dialoghi di lingua parlata (ed. Dr. Ackermann, Bamberg). — Oreste, tragedia di Vittorio Alfieri (ed. Ulrico Hoepli, Milano).

b) Die wichtigsten Erscheinungen der italienischen Literatur, nach Marchel (Repetition).

c) Kompositionen und Konversationsübungen im Anschluss an die Lektüre.

*P. Rektor.*



**Schüler.**

1. Kurs	2. Kurs	3. Kurs	4. Kurs
Clerici 4. G. Conrad 6. G. Demenga 2. R. Donzé 1. R. Hohler 4. G. Hollinger 4. G. Huber 4. G. Julen 6. G. Raboud 2. R. Ritter 1. R. Ruckstuhl 4. G. Schaffhauser 6. G. Scherrer 4. G. Schmid 4. G. Schönenberger A. 4. G. Stockmann A. 6. G. v. d. Weid 2. G. Zen-Ruffinen 5. G. Zen-Ruffinen 4. G.	Bumbacher 5. G. Gemperle 5. G. Häfliger 5. G. Hess 5. G. Meier 4. G. Schönenberger K. 4. G. Schwerzmann 5. G. Studer 4. G. v. Sury 5. G. Thommen 4. G. Vieli G. 5. G. Weinzapf 5. G.	Barmettler 5. G. Benziger 5. G. Denzel 6. G. Good 5. G. Müller 6. G. Schnetzler 6. G. Sidler 1. L. Soliva 1. L. Strebel 5. G. Tschuor 5. G.	Balmer 1. L. Dirlewanger 5. G. Enocari 1. L. Fäh 1. L. Krauer 5. G. Tannö 1. L.
			5. Kurs
			Bonin 1. L. Büchel 1. L. Gisiger 2. L. Hildebrand 1. L. Venzin 2. L.

**II. Englische Sprache.**

1. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

Lehrgang von H. Plate, I. Teil. Lektionen 1—50 und einige Stücke des Lesebuches. Die eingereichten Uebungsstücke wurden schriftlich und mündlich übersetzt. — Schulaufgaben. *P. Chrysostomus.*

2. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

- Sprachlehre: H. Plate, I. Teil, Lektion 54 bis zum Ende, mit allen Uebungsaufgaben und Lesestücken.
- Lektüre: Oliver Goldsmith, The Vicar of Wakefield (ed. Velhagen und Klasing) die ersten 12 Kapitel.
- Geschichte der englischen Literatur bis zur Thronbesteigung Elisabeth's, nach Feyerabend. *P. Emmanuel.*

3. Kurs, wöchentlich 2 Stunden.

- Lektüre: Thackeray, Becky Sharps first entrance into life (Vanity Fair, chapters I to VI. (ed. Lincke, Frankfurt a. M.). — Shakespeare, the merchant of Venice (ed. Velhagen und Klasing, Leipzig).
- Literaturgeschichte von Shakespeare bis Byron, nach Feyerabend.
- Kompositionen und Konversation im Anschluss an die Lektüre. *P. Rektor.*



### Schüler.

1. Kurs	2. Kurs	3. Kurs
Barmettler 5. G. Bumbacher 5. G. Dazzoni 1. L. Good 5. G. Göldlin 5. G. Häfliger 5. G. Hättenschwiller 4. G. Interbini 1. R. Meier 4. G. Müller 6. G. Peter 4. G. Schönenberger 5. G. Schönenberger K. 4. G. Strebel 5. G. Thommen 4. G. Tschuor 5. G.	Benziger 5. G. Denzel 6. G. Meuli 1. L. Perrig 6. G. Schwerzmann 5. G.	Eggerschwiler 1. L. Hess 5. G. Müller 2. L. Soliva 1. L. Sprecher 6. G. Stockmann K. 6. G. v. Sury 5. G. Venzin 2. L.

### III. Zeichnen.

Freikurs für Gymnasiasten, wöchentlich 2 Stunden. (Siehe Zeichnen im I., II., V. und VI. Gymnasial- und I. und II. Lyzealkurs.)

Zeichnen nach Vorlagen, Gipsmodellen, gepressten und lebenden Pflanzen und nach Gegenständen aus dem Naturalienkabinet, Skizzieren, Aquarellieren, perspektivisches Zeichnen nach geometrischen Körpern und andern Gegenständen, Landschaftszeichnen, Projektionszeichnen, Zeichnen von Architektur und Maschinenteilen, nach Vorlagen und Holzmodellen, darstellende Geometrie. *Hr. Leuchtmann.*

### Schüler.

Ackermann 1. L. Bonin 1. L. Büchel 1. L. Capaul 6. G. Conrad 6. G. Couchapin 1. L. Denzel 6. G. Enocari 1. L.	Fäh 1. L. v Felten 5. G. Gentinetta 6. G. Hotz 1. L. Ineichen 1. L. Jeger 6. G. Julen 6. G. Keusch M. 1. L.	Meuli 1. L. Müller 1. L. Müller 6. G. Perrig 6. G. Schaffhauser 6. G. Schnetzler 6. G. Schnyder 5. G. Schönenberger 6. G.	v. Schumacher 6. G. Sprecher 6. G. Staub 6. G. Stockmann A. 6. G. Stockmann K. 6. G. Tavernier 1. L. Vaucher 1. L.
--	--	--	--

### IV. Stenographie.

1. Einigungssystem Stolze-Schrey. Für Anfänger wurden von Mitgliedern der „Helvetia“ im Wintersemester 5 Kurse, im Sommersemester 2 Kurse abgehalten.

Der Unterricht wurde erteilt auf Grundlage des Lehrbuches von S. Alge, bearbeitet von R. Schwarz. Mündliche und schriftliche Erklärungen der Lektionen, schriftliche Aufgaben, Uebungen im Korrektschreiben und Lesen.



2. Der Schüler-Stenographen-Verein Helvetia, als Sektion des schweiz. allgem. Stenographenvereins, Einigungssystem Stolze-Schrey, hielt seine regelmässigen Sitzungen und verlegte sich vorzüglich auf Ausbildung seiner Mitglieder in der Orthographie und Tachygraphie. Reichhaltige Lektüre bot seinen Mitgliedern die Vereinsbibliothek, sowie das Vereinsorgan.

NB. Die Stenographie wurde von 174 Zöglingen praktisch verwertet. 171 Schüler schrieben nach dem System Stolze-Schrey, 2 nach Arends und 1 Schüler schrieb nach dem System „National“.

### Mitglieder des Stenographenvereins „Helvetia“.

Präses: Eggerschwiler Al. 1. L. Vizepräses und Kassier: Balmer A. 1. L.  
Aktuar: Häfliger J. 5. G.

Ackermann 1. L.	Eggerschwiler 1. L.	Keusch 1. L.	Schillig 2. L.
Alt 5. G.	Elmiger 1. R.	Klüpfel 3. G.	Schönenberger K. 4. G.
Balmer 1. L.	Emmenegger 2. L.	Klüpfel 2. G.	Schweizer 3. G.
Baumeler 1. R.	Enocari 1. L.	Kluser 2. G.	Starkemann 1. G.
Baumgartner 3. G.	Gassmann 2. R.	Koch 2. R.	Stoffel 1. G.
Becker 4. G.	Gentinetta 6. G.	Kottmann 5. G.	v. Sury 5. G.
Benziger 5. G.	Gisiger 2. L.	Lang 1. G.	Thommen 4. G.
Bühlmann 1. G.	Grendelmeyer 2. G.	Mahler 3. G.	Tschuor 5. G.
Bühlmann 2. R.	Häfliger 5. G.	Moser 3. G.	Venzin 2. L.
Bumbacher 5. G.	Hättenschwiller 4. G.	Müller 2. L.	Vieli G. 5. G.
Bumbacher 4. G.	Hess 5. G.	Müller K. 1. R.	Villiger 2. G.
Casutt 2. R.	Hohler 4. G.	Providoli 1. G.	Wallimann 1. R.
Clerici 4. G.	Hollinger 4. G.	Rüttimann 2. G.	v. d. Weid 2. G.
Disler 3. G.	Huber 4. G.	v. Salis 2. G.	Zen-Ruffinen 4. G.
Dubler 2. R.	Kessler 3. G.	Schaffhauser 6. G.	Zen-Ruffinen 3. G.

## V. Gesang und Instrumentalmusik.

### 1. Gesang.

a) Kirchenchor (Gemischter Chor und Männerchor): Messen von Adler, Brosig, Dohmen, Ebner, Filke, Gruber, Haller, Könen, Mitterer, Mittmann, Oberhoffer, Pembaur, Piel, Pilland, Schmidt-konz, Schweitzer, Singenberger, Stein B., Wiltberger A., Witt, Zeller, Zoller. — Offertorien und Gradualien von Engel, Fasshauer, Gruber, Haller, Mitterer, Stehle, Witt. — Falsi Bordonni von Griesbacher, Mitterer, Singenberger, Thielen, Witt. — Lamentationen von Mitterer und Stehle. — Marienlieder und eucharistische Gesänge von verschiedenen Autoren. — Weltliche Gesänge bei Festanlässen, Gesangbuch „Liederquell“ von P. Basilius Breitenbach und „Liederborn“ von P. Josef Staub. Lieder von andern Autoren. *P. Maurus.*

b) Knabenchor. Unterricht nach Grundsätzen moderner Gesangsmethodiker. Hörübungen nach Jaques-Dalcroze. Regeln über Vokalisation, Tonbildung, Atmung und Aussprache. Vortragsübungen nach Jaques-Dalcroze und Mathis Lussi. Entstehung des



Tones und die Funktionen des Stimmapparates. Die falschen Tonbildungen. Das echte Volkslied. Das Wichtigste aus der Musikgeschichte. Lieder aus „Sonnenblick“ von A. Spahr. Notenheft.

*Hr. Gassmann.*

c) Männerchor, Gesangbuch von Weber.

*P. Maurus.*

2. Klavier. Methoden von Bisping-Rose, Chwatal, Damm, Heins, Köhler, Krüger, Lebert-Stark, Reiser, Wenzel, Zuschneid, Zweigle. — Étuden von Bertini, Cramer-Bülow, Clementi, Czerny, Duvernoy, Herz, Schmid, Lenvines étud. infantines, Wenzel. — Sonaten-Album I. und II. Band von X. Scharwenka. — Sonaten und Vortragsstücke von Abt, Adolphe Bern, v. Beethoven, Bohm, Clementi, Diabelli, Fink, W. Ganz, Gassmann, Grieg, Godard, Haydn, Heller, Kuhlau, Liszt, Mendelssohn, Moskowski, Mozart, Padereski, Schmidt, Schubert, Schumann, Weber, Wenzel, Wagner.

*P. Philipp, P. Augustin, Hr. Gassmann, Hr. Staub.*

3. Violin. Methoden von Hohmann, Krosz, Schröter, Sitt, Weiss, Zimmer. Étuden und Vortragsstücke von Bach, Beriot, Conradi, Dancla, Blumenthal, Forberg, Kommer, Kreutzer, Kron, Mascagni, Mazas, Moret, Mozart, Pleyel, Rhode, Schatz, Simor, Simonetti, Singelée, Sitt, Slunicko, Spohr, Weber, Weiss, Wenzel, Wohlfahrt; Klassikeralbum. — Konzerte von Sitt, Rode, Viotti usw.

*P. Maurus, P. Augustin, Hr. Gassmann, Hr. Staub.*

4. Viola. Schule von Brunner. Uebungsstücke von Kupfer, Pleyel.

*P. Maurus.*

5. Contrabass. Schule von Michaelis.

*Hr. Gassmann.*

6. Mandoline. Methoden von Bellenghi, Weimershaus, Munier. Diverse Vortragsstücke.

*P. Maurus.*

7. Guitarre. Schulen von Wanjek, Steidle. Vortragsstücke von Ritter, Bayer, Schick etc.

8. Trompete. Schulen und Vortragsstücke von Baganz, Gassmann, Naumann, Roetschi, Küffner, Schröder. Étuden von Johanson und Krüger.

9. Flöte und Piccolo. Schulen von Popp, Wohlfahrt. Diverse Duette, Lieder und Konzertstücke.

*Hr. Gassmann  
und  
Hr. Staub.*

10. Klarinette. Schulen und Vortragsstücke von Kietzer, Kling, Gassmann, Naumann, Orsi, Rötschi, Wahls, Bosworth.

11. Oboe. Schulen von Niemann, Küffner, Kling. Vortragsstücke von Bergson, Mayr, Möller, Weissenhorn.

*P. Maurus.*



12. Orchester. Ouvertüren, Potpourris, Märsche, Tänze, Konzertstücke;  
öffentliche Produktionen. *P. Maurus.*
13. Feldmusik. Märsche, Tänze, Ouvertüren, Konzertstücke. Öffentliche Produktionen bei Festanlässen. *P. Maurus.*

### Verzeichnis der Musikanten.

#### 1. Gesang.

##### a) Kirchenchor.

Sopran	Alt	Tenor	Bass
Brun 2. G. Brunner V. Bühlmann 1. G. Eberle 1. R. Emmenegger 3. G. Füeg 1. G. Gilliéron 2. R. Grendelmeyer 2. G. Kessler 1. R. Kluser 2. G. Koensgen J. 3. G. v. Moos 1. G. Müller V. Müller 1. G. Perrez 3. G. Sauter 1. R. Spoerri V. Trost V. Wirz 1. G.	Baumgartner 3. G. Dietler 1. G. Heer 2. G. Klüpfel 2. G. Krässig 1. R. Kuhn 1. R. Lagger 1. G. Mahler 3. G. Mahler 1. G. Providoli 1. G. Schmid 2. R. Schweizer 3. G. Starkemann 1. G. Stoffel 1. G. Trinkler 1. R. Tröndle 1. G.	Ackermann 1. L. Alt 5. G. Dirlewanger 5. G. Enocari 1. L. Julen 6. G. Krauer 5. G. Langenegger 1. L. Mätzler 2. L. Perrig 6. G. Studer 4. G. Venzin 1. L.	Bonin 1. L. Clerici 4. G. Gemperle 5. G. Gentinetta 6. G. Good 5. G. Häfliger 5. G. Hildebrand 1. L. Kyburz 2. L. Pfister 3. G. Schaffhauser 6. G. Soliva 1. L.
19	16	11	11

##### b) Knabenchor.

Alchenberger 2. R. Allgäuer V. Andermatt 1. R. Aubry 1. R. Baumeler 1. R. Bernet 1. R. Birri V. Blum V. Brunner 2. R. Büeler 2. R. Bühler 2. R. Bühlmann 2. R. Burch 2. R. Businger V. Demenga 2. R. Dirlewanger 1. R. Donzé 1. R. Dubler 2. R.	Eichmann 2. R. Elmiger 1. R. Etlin 2. R. Fuchs 1. G. Garovi 1. G. Gehrig 2. R. Geiger V. Greter V. Halter 2. R. Huber 1. R. Hunkeler V. Imfeld V. Jeandupeux V. Jost 1. R. Jung 1. R. Keel 1. G. Kist V.	Koch 2. R. Koller 1. R. Künzli 1. R. Läubli 1. R. Lang 1. G. Lang V. Lorenz V. Meier V. Ming 1. R. Müller J. 1. R. Müller K. 1 R. Pfister 2. R. Risi 1. R. Rogger 1. R. Rogger V. Rohrer 1. G. Rüttimann 1. R.	Schäli 1. R. Scherer V. Schönenberger 1. G. Schriber 2. G. Schuler V. Sigrist 2. R. Starkemann V. Sticher 1. R. Stockmann 1. G. Unternährer 2. R. Vogler 1. R. Wallimann 1. R. Wandeler 1. R. v. d. Weid 2. G. Wenger 2. R. Wiprächtiger 1. R. v. Wyl 1. G.
			69

##### c) Männerchor.

###### I. Tenor

Ackermann 1. L. Alt 5. G. Büchel 1. L. Dirlewanger 5. G.	Julen 6. G. Krauer 5. G. Langenegger 1. L. Mätzler 2. L.	Müller 6. G. Perrig 6. G. Schawalder 3. G.	Studer 4. G. Tannö 1. L. Vieli G. 5. G.
			14



II. Tenor

Benziger 5. G. Conrad 6. G. Enocari 1. L. Fäh 1. L. Geiger 1. L. Göldlin 5. G.	Hasler 1. L. Jeger 6. G. Keusch A. 1. L. Luthiger 5. G. Meier 4. G. Meuli 1. L.	Müller 5. G. Peter 4. G. Schnetzler 6. G. Schwerzmann 5. G. Sidler 1. L. Stockmann A. 6. G.	Stockmann K. 6. G. v. Sury 5. G. Venzin 2. L. Weinzapf 5. G. Zuber 1. L.
---	--	--	--

23

I. Bass

Arnold 2. L. Balmer 2. L. Bühlmann 1. L. Bumbacher 5. G. Capaul 6. G. Couchepin 1. L. Dazzoni 1. L. Denzel 6. G. Ecknauer 4. G.	Emmenegger 2. L. Eugster 2. L. v. Felten 5. G. Gentinetta 6. G. Gisiger 2. L. Good 5. G. Hess 5. G. Hildebrand 1. L.	Hotz 1. L. Jeger 2. L. Kerber 4. G. Müller 1. L. Scherrer 4. G. Schillig 2. L. Schmidli 5. G. Schnyder 5. G.	Schönenberger 6. G. Schönenberger 5. G. Sprecher 6. G. Staub 6. G. Strebel 5. G. Stutz 4. G. Tschuor 5. G. Vieli R. 5. G.
---	---	---	--

33

II. Bass

Barmettler 5. G. Besse 1. L. Bonin 1. L. Bürki 6. G. Clerici 4. G. Coray 2. L.	Eggerschwiler 1. L. Frey 2. L. Fuchs 2. L. Fust 2. L. Gemperle 5. G. Good 2. L.	Häfliger 5. G. Keusch M. 1. L. Kyburz 2. L. Meier 5. G. Müller 2. L. Okle 2. L.	Ruckstuhl 4. G. Schaffhauser 6. G. Soliva 1. L. Tavernier 1. L. Torrione 1. L. Vaucher 1. L.
---	--	--	---

24

2. Klavier.

Bühlmann 1. G. Brun 2. G. Capaul 6. G. Denzel 6. G. Dietler 1. G. Dirlewanger 5. G. Dirlewanger 1. R. Eberle 1. R. Fäh 1. L. v. Felten 5. G. Gemperle 5. G. Göldlin 5. G. Good 5. G. Grendelmeyer 2. G.	Gretener V. Häfliger 5. G. Heer 2. G. Hollinger 4. G. Jeandupeux V. Kessler 4. G. Kessler 1. R. Klüpfel 2. G. Koensgen J. 3. G. Koensgen M. 3. G. Koller 1. R. Krässig 1. R. Krauer 5. G.	Kuhn 1. R. Kyburz 2. L. Lagger 1. G. Mahler 3. G. Mahler 1. G. Mätzler 2. L. Müller 5. G. Müller 1. G. Perrez 3. G. Perrig 6. G. Pfister 3. G. Ritter 1. R. Roos 2. G.	Schawalder 3. G. Schönenberger A. 4. G. Schweizer 3. G. Schwerzmann 5. G. Soliva 1. L. Starkemann 1. G. Stockmann K. 6. G. Studer 4. G. Stutz 4. G. Torrione 1. L. Vieli G. 5. G. Wenger 2. R.
--	---	--	--

52

3. Violine.

Ackermann 1. L. Allgäuer V. Baumgartner 3. G. Becker 4. G. Bumbacher 4. G. Clerici 4. G. Couchepin 1. L. Emmenegger 3. G. Enocari 1. L. Friedrich 1. R. Füeg 1. G.	Gentinetta 6. G. Gilliéron 2. R. Halbeisen 2. G. Hammer 3. G. Hättenschwiller 4. G. Huber 4. G. Kerber 4. G. Kessler 4. G. Kessler 3. G. Klüpfel 3. G.	Kluser 2. G. Koensgen 1. G. Koller 2. G. Langenegger 1. L. Marfurt 2. R. Müller 5. G. Müller V. Pfister 3. G. Providoli 1. G. v. Salis 2. G. Sauter 1. R.	Schaffhauser 6. G. Schmid 4. G. Schwerzmann 5. G. Spoerri V. Stockmann 1. G. Studer 4. G. Trost V. Unternährer 2. R. Wirz 2. G. Wirz 1. G. Zuber 2. R.
--	--	---	--

43



4. Viola und Cello.	5. Contrabass.	6. Mandoline.	7. Gitarre.
Hollinger 4. G. Studer 4. G.	Ackermann 1. L. Gentinetta 6. G.	Ackermann 1. L. Enocari 1. L. Kist V. Venzin 2. L.	Gentinetta 6. G. Hildebrand 1. L. Studer 4. G.
8. Trompete.	9. Flöte.	10. Klarinette.	11. Oboe.
Bachmann 1. R. Benziger 5. G. Hättenschwiller 4. G. Isenegger 1. R. Jost 1. R. Künzli 1. R. Rogger 1. R. Schönenberger 1. R. Thommen 4. G. Wandeler 1. R. 10	Capaul 6. G. Donzé 1. R. Emmenegger 2. L. Fehr 4. G. Geiger V. Klüpfel 2. G. Mahler 3. G. Müller H. 1. R. Pfister 3. G. Schmid 2. R. 10	Bonin 1. L. Good 5. G. Inderbinen 1. R. Koch 2. R. v. Moos 1. G. Müller 1. L. Perrig 6. G. Scherrer 4. G. Schönenberger 5. G. Soliva 1. L. Stockmann 1. R. Tröndle 1. G. 12	Klüpfel 3. G.   Fagot.  Schönenberger A. 4. G.
12. Orchester.			
Ackermann 1. L. Baumgartner 3. G. Brun 2. G. Bühlmann 1. L. Couchepin 1. L. Donzé 1. R. Emmenegger 2. L. Emmenegger 3. G.	Enocari 1. L. Frey 2. L. Gentinetta 6. G. Göldlin 5. G. Halbeisen 2. G. Hammer 3. G. Hättenschwiller 4. G.	Hollinger 4. G. Julen 6. G. Kessler 4. G. Klüpfel 3. G. Klüpfel 2. G. Langenegger 1. L. Mahler 3. G. Perrig 6. G.	Pfister 3. G. Schönenberger A. 4. G. Schwerzmann 5. G. Soliva 1. L. Studer 4. G. Venzin 2. L. Zen-Ruffinen 4. G. 30
13. Feldmusik.			
Ackermann 1. L. Alt 5. G. Bachmann 1. R. Benziger 5. G. Bonin 1. L. Brun 2. G. Bucher 2. R. Bühlmann 1. L. Clerici 4. G. Dietler 1. G. Donzé 1. R. Emmenegger 2. L. Enocari 1. L. Fehr 4. G. Frey 2. L. Fuchs 2. L.	Gemperle 5. G. Gentinetta 6. G. Gilliéron 2. R. Göldlin 5. G. Good 5. G. Greter V. Hättenschwiller 4. G. Hotz 1. L. Huwyler 2. R. Inderbinen 1. R. Isenegger 1. R. Julen 6. G. Kessler 4. G. Kessler 3. G. Klüpfel 3. G.	Klüpfel 2. G. Koch 2. R. Koensgen J. 3. G. Kottmann 5. G. Krauer 5. G. Künzli 1. R. Langenegger 1. L. Mahler 3. G. v. Moos 1. G. Müller 1. L. Müller 5. G. Müller H. 1. R. Perrig 6. G. Pfister 3. G. Rabond 2. R.	v. Salis 2. G. Schawalder 3. G. Scherrer 4. G. Schmid 2. R. Schönenberger 5. G. Schönenberger 1. R. Soliva 1. L. Tavernier 1. L. Thommen 4. G. Tröndle 1. G. Venzin 2. L. Wandeler 1. R. Wirz 2. G. Zen-Ruffinen 5. G. Zen-Ruffinen 4. G. 61

## VI. Turnen.

Für Zöglinge unter 15 Jahren obligatorisch, für die übrigen Freifach. Drei Abteilungen turnten wöchentlich 1 Stunde und eine Abteilung wöchentlich 2 Stunden, nach „Schweizerische Turnschule für den obligatorischen Turnunterricht“.



- a) Marsch- und Laufübungen: Bildung und Auflösung einer Frontlinie, Drehungen, Gruppenschwenkungen, Oeffnen und Schliessen der Marschkolonne, Feldschritt, Gleichschritt und Laufschrift.
- b) Freiübungen: Mit und ohne Stäbe: Arm-, Bein- u. Rumpfübungen, Atemübungen.
- c) Gerätübungen: am Barren, Reck, Spangel, Stemm balken und an Leitern.
- d) Volkstümliche Uebungen: Springen, Laufen, Heben, Ziehen, Schieben, Vorübungen zum Schwimmen.
- e) Spiele: Wanderball im Kreise, Stafettenball in der Linie, Balljagd, die Fliege, der Zwei-Völkerball u. s. w.

### Verzeichnis der Turner.

1. Abteilung	2. Abteilung	3. Abteilung	4. Abteilung
Allgäuer V. Bader 1. R. Bernet 1. R. Birri V. Blum V. Businger V. Dirlewanger 1. R. Egerter 1. R. Elmiger 1. R. Fuchs 1. G. Greter V. Halbeisen 2. G. Hofmann 2. G. Huber 1. R. Hunkeler V. Imfeld V. Jung 1. R. Kist V. Koller 1. R. Meier V. Müller H. 1. R. Müller J. 1. R. Müller K. 1. R. Rogger V. Rüttimann 1. R. v. Salis 2. G. Schäli 1. R. Scherer V. Schönenberger 1. R. Schuler V. Starkemann 1. G. 31	Brunner V. Bühlmann 1. G. Dietler 1. G. Eberle 1. R. Füeg 1. G. Garovi 1. G. Geiger V. Grendelmeyer 2. G. Heer 2. G. Keel 1. G. Kiser 1. G. Kluser 2. G. Krässig 1. R. Lagger 1. G. Lang 1. G. Läubli 1. R. Mahler 1. G. Ming 1. R. v. Moos 1. G. Müller 1. G. Müller V. Perrez 3. G. Providoli 1. G. Risi 1. R. Sauter 1. R. Schmid 2. R. Spörri V. Starkemann 1. G. Stockmann 1. G. Stoffel 1. G. Tröndle 1. G. Trost V. Wallimann 1. R. Wiprächtiger 1. R. Wirz 1. G. v. Wyl 1. G. 36	Bader 1. R. Bernet 1. R. Blum V. Brunner V. Bühler 2. R. Bühlmann 2. R. Chiesa 2. R. Demenga 2. R. Dirlewanger 1. R. Friedrich 1. R. Füeg 1. G. Geiger V. Gretener V. Greter V. Huber 1. R. Imfeld V. Inderbinen 1. R. Keel 1. G. Kist V. Koller 1. R. Lagger 1. G. Lang 1. G. Lang V. Müller H. 1. R. Müller 1. G. Providoli 1. G. v. Salis 2. G. Scherer V. Spörri V. Starkemann V. Tröndle 1. G. Trost V. Wallimann 1. R. Zuber 2. R. 34	Barmettler 5. G. Benziger 5. G. Bumbacher 5. G. Couchepin 1. L. Dirlewanger 5. G. Ecknauer 4. G. Fäh 1. L. v. Felten 5. G. Geiger 1. L. Gisiger 2. L. Göldlin 5. G. Hättenschwiller 4. G. Hess 5. G. Kessler 4. G. Koensgen J. 3. G. Koensgen M. 3. G. Kottmann 5. G. Luthiger 5. G. Meier 4. G. Moser 3. G. Ruckstuhl 4. G. Schawalder 3. G. Schmidli 5. G. Schönenberger 5. G. Schönenberger A. 4. G. Schönenberger K. 4. G. Schwerzmann 5. G. Sidler 1. L. Strebel 5. G. v. Sury 5. G. Tavernier 1. L. Tschuor 5. G. Viel 5. G. Weinzapf 5. G. Zen-Ruffinen 5. G. 35



## Schulnachrichten.

Das Schuljahr 1913/14 wurde am 9. Oktober in Anwesenheit des hohen Erziehungsrates mit Hochamt und Verlesung der Schulgesetze eröffnet. Namens des Erziehungsrates hielt Hochw. Herr Pfarrer und bischöflicher Kommissar L. Omlin von Sachseln eine ermunternde Ansprache an die Zöglinge.

Die Schülerzahl belief sich auf 272. 22 Schüler besuchten den Vorkurs, 75 die Realschule, 130 das Gymnasium, 45 das Lyzeum. 222 Zöglinge hatten Kost und Wohnung im Pensionate, 50 waren extern.

Heimatsberechtigter sind in Obwalden 28, in Luzern 60, in St. Gallen 33, im Aargau 28, in Graubünden und Wallis je 16, in Solothurn 15, in Zug 14, im Thurgau 13, in Schwyz 8, in Bern 6, in Zürich 5, in Baselstadt 4, in Nidwalden und Baselland je 3, in Uri, Freiburg und Appenzell je 2, im Tessin, Waadt und Neuenburg je 1 Schüler; sodann in Deutschland (Baden, Bayern, Elsass, Hessen) 6, in England und Italien je 2 und im Tirol 1 Schüler. Es sind somit 261 Schweizerbürger und 11 Ausländer.

Wohnhaft sind in Obwalden 34, in Luzern 50, in St. Gallen 36, im Aargau 25, im Thurgau 18, im Wallis 17, in Solothurn 14, in Zug, Baselstadt und Graubünden je 11, in Schwyz 8, in Zürich und Bern je 6, in Uri 5, in Freiburg und Baselland je 3, in Appenzell und Tessin je 2, in Waadt und Neuenburg je 1 Schüler; sodann in Deutschland (Bayern und Elsass) 4, in England, Frankreich, Italien und Brasilien je 1 Schüler. Somit sind 264 Schüler in der Schweiz, 8 im Ausland wohnhaft.

Mit Erlaubnis des Rektorates hatten sich an der Lehranstalt folgende Vereine gebildet:

a) die Subsilvania, Sektion des Schweizerischen Studentenvereins, mit 50 Mitgliedern;

b) die Helvetia, Sektion des Allgemeinen Schweizerischen Stenographenvereins, mit 60 Mitgliedern;

c) der Amethyst, Sektion der Katholischen Abstinenten-Liga, mit 42 Mitgliedern.



Ausserdem existiert an unserer Anstalt eine Marianische Sodalität, die ihre statutarischen Versammlungen abhielt, und in Verbindung mit ihr ein Eucharistischer Anbetungsverein.

Am 14. November 1913 und am 11. Januar 1914 sprach Hochw. P. Rektor der Anstalt vor der gesamten Schülerschaft über seine letztjährige Reise nach Griechenland.

Am St. Niklaustag war familiäre Abendunterhaltung mit Orchesterproduktionen und einem zweiaktigen Lustspiel: Der Budenulk.

Weihnachten wurde durch eine stimmungsvolle Feier am Vorabend eingeleitet. Passende Orchesterstücke umrahmten das dreiaktige Weihnachtsbild von P. Jos. Staub, Professor in Einsiedeln.

Am 28. Dezember erfreute Herr Stadtrat Ferdinand von Sury aus Solothurn die Schüler mit einem sehr interessanten Lichtbildervortrag.

Hochw. Herr Dr. P. Emmanuel Scherer sprach vor den Schülern der vier obersten Klassen in zwei Vorträgen mit Lichtbildern über Mendelismus und neuere Vererbungslehre.

Herr Landammann und Nationalrat Dr. Ming, Hochw. Herr Direktor Bütler und Hochw. Herr Dr. A. Scheiwiler, Pfarrer zu St. Othmar in St. Gallen, sprachen vor den Studenten über die Alkoholfrage.

Auch dieses Schuljahr nahmen die Studenten der obersten Klassen an den Versammlungen des hiesigen katholischen Volksvereines teil: Im Herbst an der schön verlaufenen Konstantinfeier, an welcher Hochw. Herr Rektor Dr. P. J. B. Egger die Festrede hielt, und in der Fastenzeit an einem Lichtbildervortrag aus dem zweiten Balkankriege, gehalten von Dr. Alois Reding aus Luzern.

Die übliche Neujahrsgratulation mit musikalischer Produktion zu Ehren des Lehrpersonals fand am Silvesterabend statt.

In den Fastnachtstagen wurde der „Zunftmeister von Nürnberg“ von Oskar von Redwitz durch die Zöglinge zur Aufführung gebracht.

Die Prüfungen für das erste Semester wurden am 6. und 7. April abgehalten.

Während der vier letzten Tage der Charwoche hatten die Schüler gemeinsame geistliche Exerzitien, die am hohen Ostertage durch feierliche Generalkommunion ihren Abschluss fanden.

Vom 13. bis 23. April waren Osterferien. Am 24. April wurde das Sommersemester begonnen.

Am 18. Mai um 6 Uhr morgens starb im Kollegium der Hochw. P. Gregor Maria Schwander, langjähriger, vielverdienter Professor der Philosophie, nach langer mit außerbaulicher Geduld ertragener Krankheit. R. I. P. (Siehe Lebensbild im Anhang.)



Am 25. Mai feierte Hochw. P. Hieronymus Felderer, Professor der Mathematik, sein goldenes Priesterjubiläum. Die Feier wurde am Vorabend durch eine musikalische Produktion und Gratulation der Schüler im Theater des Gymnasiums eingeleitet. Am Festtage selbst war in der festlich geschmückten Gymnasialkirche Predigt durch Hochw. Herrn Dr. Andreas Vogel, Pfarrer von Malters, und Jubelamt, dem die Hochwürdigsten Aebte Alphons von Muri-Gries und Benedikt von Disentis assistierten. Eine grosse Anzahl von Telegrammen und Gratulationsschreiben brachte die Liebe und Verehrung der zahlreichen abwesenden Schülgemeinde dem ehrwürdigen Priesterjubilaren gegenüber zum Ausdruck.

Zur Feier von Rektors Namensfest wurde am 28. Juni von den Schülern für ein weiteres Publikum ein grosses Konzert gegeben als Ausweis für die Leistungen der Lehranstalt in Gesang und auf den einzelnen Instrumenten. Als Hauptnummer kam zur Aufführung: Die Baal-episode aus „Elias“ von Mendelssohn für Soli, Chor und Orchester.

Die schriftliche Maturitätsprüfung fand vom 30. Juni bis 3. Juli, die mündliche vom 16.—18. Juli statt.

Die Maturitätsprüfung haben mit Erfolg bestanden:

Herr Arnold Franz, von Kulmerau, Luzern.

„ Besse Alfred, von La Monthoz, Wallis.

„ Coray Max, von Laax, Graubünden.

„ Emmenegger Theodor, von Schüpfheim, Luzern.

„ Eugster Gallus, von Oberegg, Appenzell.

„ Frey Eduard, von Ettiswil, Luzern.

„ Fust Alois, von Mosnang, St. Gallen.

„ Gisiger Arnold, von Rohr, Solothurn.

„ Good Paul, von Mels, St. Gallen.

„ Jeger Johann, von Rhäzüns, Graubünden.

„ Kyburz Johann, von Erlinsbach, Solothurn.

„ Mätzler Hermann, von Berneck, St. Gallen.

„ Müller Jakob, von Lengnau, Aargau.

„ Okle Johann, von Zezikon, Thurgau.

„ Schillig Xaver, von Altdorf, Uri.

„ Venzin Benedikt, von Selva, Graubünden.

Am 20. und 21. Juli wurden die Prüfungen für das zweite Semester abgenommen.

Die naturhistorische Sammlung erhielt:

a) durch verdankenswerte Schenkung: von Herrn Dr. E. Etlin, Sarnen: eine Anzahl Fundstücke aus der prähistorischen Station Lungern, ein Präparat von *Ancylostoma duodenale*, ein fernerer von *Phylloxera vastatrix*; von Herrn Präsident Alois Rogger in Schenkön: eine Sammlung von



Pfahlbaufunden aus dem Sempachersee; von Herrn Gemeindeschreiber Bühmann in Hochdorf: einen Nummulitenstein; von Herrn stud. med. Häfliger in Ettiswil: eine reich wuchernde Wurzel aus einer Wasserleitung; von Herrn Gemeindeammann Meier in Birri: eine ausgezeichnet schöne Fasziation von *Fraxinus excelsior*;

b) durch Ankauf: sieben biologische Tafeln aus dem Verlag von Leutert und Schneidewind in Dresden.

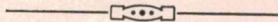
Die physikalische Sammlung erhielt:

a) durch Ankauf: 3 Signalreduktoren; verschiedene Widerstands- und Heizgitter, nach Schniewindt; 4 Wechselstromgleichrichtgitter; einen Himmelsglobus mit vollständiger Armatur, nach Albrecht; ein Theodolitmodell mit Winkelpisma, nach Kohl; einen Funkeninduktor von 30 mm Schlagweite; verschiedene kleinere Apparate;

b) durch verdankenswerte Schenkung: von Herrn Joller, Elektrotechniker in Zug: einen Karton, enthaltend die Entstehung der Metallfadenlampe.

An weitem verdankenswerten Schenkungen sind zu verzeichnen: von Hochw. Herrn Pfarresignat Frei in Beinwil, Aargau: mehrere Büchersendungen; von Herrn F. von Sury, Stadtrat in Solothurn: „Aus dem alten Solothurn, 42 Blätter zur Erinnerung an die Dornacher Schlachtfeier“; von verschiedenen Buchhandlungen: mehrere Schulausgaben.

Am 22. Juli wurde das Schuljahr in Anwesenheit des hohen Erziehungsrates mit einem feierlichen Gottesdienste geschlossen. Herr alt Landammann und Ständerat Ad. Wirz und Herr Rektor richteten an die Zöglinge warme Abschiedsworte.





## Für das Schuljahr 1914/15.

Das nächste Schuljahr beginnt am 8. Oktober. Die ins Pensionat neu eintretenden Zöglinge müssen am 6., die übrigen am 7. Oktober **spätestens bis Abends 5 Uhr** sich einfinden. Neueintretende Schüler von Obwalden haben sich an dem jeweilig im Amtsblatt bezeichneten Tage im Gymnasium zur Prüfung zu stellen. Die Externen sollen bis längstens 25. September beim Rektorate sich schriftlich anmelden.

Sämtliche Anmeldungen sowohl fürs Pensionat als auch fürs Externat, sowie alle Gesuche um Zusendung von Jahresbericht, Prospekt, Zeugnissen etc. sind zu richten an das **Rektorat der kantonalen Lehranstalt in Sarnen.**


~~~~~

Nachdem die Effekten unserer Schüler bereits gegen Feuer versichert sind, werden vom nächsten Schuljahr an sämtliche Zöglinge gegen Unfall versichert.

~~~~~

Der h. Regierung und dem h. Erziehungsrate, den Mitgliedern der Tit. Maturitätsprüfungskommission, besonders dem Herrn Kollegiumsverwalter, wie auch allen Gönnern, Freunden und Wohltätern der Lehranstalt wird für ihre Teilnahme und Unterstützung der innigste Dank ausgesprochen.

~~~~~

—  —









P. Gregor M. Schwander, O. S. B.

1864 – 1914



## P. Gregor M. Schwander, O. S. B.

1864 — 1914

### I. Biographisches

Collaudabunt multi sapientiam  
ejus (Eccli. 39. 12.)

Sieben Jahre sind verflossen, seitdem unsere Anstalt den letzten Todesfall zu beklagen hatte. Es war nämlich im Jahre 1907, wo unser Kollegium seinen langjährigen, hochverdienten Rektor P. Karl Prevost verlor. Wer hätte damals geglaubt, dass P. Gregor Schwander, dessen kräftige, jugendliche Erscheinung bis in sein letztes Lebensjahr ein Bild der Gesundheit darstellte, als erster vom Professorenkollegium dem an der Grenze des Greisenalters stehenden Rektor im Tode nachfolgen werde, zumal beide Eltern P. Gregors hohe Jahre erreicht haben. Allein kaum irgendwo anders gilt das Sprichwort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt“ in solchem Masse, wie beim Tode des Menschen, und die Erfahrung bestätigt fortwährend, wie wahr das Wort des Herrn ist: „Seid wachsam, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde.“ (Matth. 25. 13.)

Damit wollen wir jedoch nicht sagen, dass P. Gregor plötzlich und ganz unerwartet aus dem Leben geschieden ist. Sein Tod erfolgte nach langer, mit auferbaulicher Geduld ertragener Krankheit am 18. Mai 1914 im Kollegium zu Sarnen. In der kräftigsten Blüte seiner Mannesjahre wurde P. Gregor dahingerafft, er erreichte bloss ein Alter von 50 Jahren und 31 Tagen. Nachdem er schon das letzte Schuljahr nur mehr mit Mühe hatte vollenden können, suchte er zuerst im Theodosianum in Zürich und später im sonnigen Süden, im Stifte Muri-Gries, Heilung seiner Krankheit. Wirklich trat eine scheinbare Besserung ein, und P. Gregor kehrte bald nach Beginn des Schuljahres im Oktober wieder nach seinem geliebten Sarnen zurück, in der besten Hoffnung, spätestens bis Neujahr seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen zu können. Allein im Ratschlusse Gottes war es anders bestimmt. Trotz hingebender, sorgfältiger Pflege, die alles aufbot, um das teure Leben zu erhalten, schwanden die Kräfte des Kranken



immer mehr, bis nach viermonatlichem Krankenlager der Tod als erlösender Engel erschien und die durch so lange Leiden geläuterte Seele in ein besseres Jenseits hinüberführte.

Josef Schwander wurde zu Rothenburg, Kt. Luzern, auf dem Hofe Lindau als Sohn angesehenen, braver Bauersleute geboren am 17. April 1864. Sein Bruder Alfred Schwander führt gegenwärtig den heimatlichen Hof und bekleidet zugleich das Amt eines Gemeindeamanns. Seine Schwester, Frau Muff-Schwander, ist ihm vor einigen Jahren im Tode vorangegangen.

Seine Real- und Gymnasialstudien machte Josef Schwander mit Auszeichnung am Kollegium zu Sarnen, wo er fast durchwegs an der Spitze seiner Klasse stand. Da damals in Sarnen noch kein Lyzeum bestand, begab sich Schwander nach Absolvierung des Gymnasiums zur philosophischen Ausbildung ans Lyzeum der Stella Matutina nach Feldkirch, wo er nicht bloss den Grund für sein philosophisches Wissen legte, sondern sich auch die Begeisterung für die *μεγίστη μουσική* holte, die in ihm zur Flamme wurde, an welcher später Tausende von Schülern ihr Kerzlein anzündeten.

Dabei vergass Schwander jedoch nicht seine früheren Lehrer in Sarnen. Vielmehr wurde in ihm der Gedanke reif, mit denselben in eine innigere Verbindung zu treten, als es zwischen Lehrer und Schüler der Fall ist, er wollte ihr Mitbruder werden. So trat er im Herbst 1885 in das Stift Muri-Gries ein, unter dessen Leitung die kantonale Lehranstalt in Sarnen seit dem Jahre 1841 steht. Im folgenden Jahre, am 17. November, legte er in die Hände des Abtes Bonaventura Foffa die Ordensgelübde ab und erhielt den Namen des grossen Benediktinerpapstes Gregorius, den er nicht bloss in seinem hohen Geistesfluge, sondern auch in seiner lebenswürdigen Bescheidenheit nachzuahmen suchte. Am 6. April 1889 wurde Fr. Gregor von Bischof Dr. Eugen Valussi in Trient zum Priester geweiht und feierte am darauffolgenden hohen Osterfeste zur grossen Freude seiner Eltern und Geschwister, die aus der Schweiz herbeigeeilt waren, sein erstes hl. Messopfer.

Nachdem P. Gregor im Kloster am philosophischen Hausstudium als Lehrer verschiedener Fächer und als Verwalter der Klosterbibliothek tätig gewesen war, kam er im Herbst des Jahres 1892 nach Sarnen, wo soeben unter dem um die obwaldnerische Kantonsschule hochverdienten Abt Augustin Grüniger das zweiklassige Lyzeum eröffnet worden war, und P. Gregor neben Dr. P. Bernard Lierheimer seine Wirksamkeit als Professor der Philosophie begann. Im Bibliothekwesen von Gries her gut bewandert, übernahm er, nach dem Weggange P. Bernards von Sarnen, auch einige Jahre die Verwaltung



der Obwaldner Kantonsbibliothek. Im Herbst 1903 sandte ihn Abt Ambrosius Steinegger zur weitem Ausbildung in der Philosophie, namentlich in der experimentalen Psychologie, an die Universität Löwen, von wo er jedoch wegen Krankheit bald zurückkehren und ein ganzes Jahr aussetzen musste. Seitdem war P. Gregor nie mehr recht gesund und täuschte manchen mit seinem blühenden Aussehen, das ihn als ein Bild der Gesundheit und männlicher Kraft erscheinen liess.

Im Blütenmonat Mai, in der Blüte seiner Jahre, wiederholt durch die hl. Sakramente gestärkt, ist P. Gregor von uns geschieden. Maria, die Maienkönigin, die er auf seinem Krankenlager, beständig den Rosenkranz in der Hand, so oft angerufen, ist ihm gewiss Fürsprecherin gewesen, dass er Gnade gefunden hat vor ihrem göttlichen Sohne. In der Morgenfrühe des ersten Tages in der Bittwoche, als eben Professoren und Schüler daran waren, sich der Bittprozession nach Sachseln anzuschliessen, ist P. Gregor unter den Gebeten seiner Mitbrüder sanft in die Ewigkeit hinübergeschlummert. Es war eine schöne Fügung, dass P. Gregor gerade an diesem Morgen starb. Denn in brüderlicher Liebe und kindlicher Pietät opferten Professoren und Studenten ihre Gebete, die sie bei der Prozession verrichteten, für die Seele des Abgeschiedenen auf. Der eucharistische Anbetungsverein, der an unserer Anstalt unter den Studenten besteht, liess es sich nicht nehmen, während der Nacht vor der Beerdigung die Leichenwache zu halten und für die Seele des lieben Verstorbenen zu beten. Zu gleichem Zwecke versammelte sich am Abend vor dem Begräbnis in der Dorfkapelle zu Sarnen eine grosse Trauergemeinde, wobei Herr Ständerrat Adalbert Wirz P. Gregor in pietätvoller Dankesrede als ausgezeichneten Lehrer und Erzieher und vorbildlichen Ordensmann feierte.

Am Tage vor dem Auffahrtsfeste, nach dem feierlichen Seelengottesdienst in der Gymnasialkirche, hat man die sterblichen Ueberreste P. Gregors in imposantem Leichenzug hinunterbegleitet in die Klosterkirche zu St. Andreas, zur Grabstätte der Sarnen Professoren. Die hohe Landesregierung und der Erziehungsrat beteiligten sich offiziell in corpore an der Leichenfeier, ausserdem zahlreiche andere Behörden des Landes und eine grosse Menge Volkes aus Obwalden und Luzern, dem Heimatkanton des Verstorbenen. Eine grosse Anzahl Priester, meistens ehemalige Schüler und Freunde, begleiteten unter den wehmütigen Klängen der Kollegiumsmusik P. Gregor auf seinem letzten Gange. Die Beerdigung wurde vom Hochwürdigsten Abte des Stiftes Muri-Gries, Alfons M. Augner, der gerade auf einer Schweizerreise begriffen war, selbst vorgenommen. Wehmutsvoll, aber zugleich Trost und Hoffnung spendend, klang der Refrain des Liedes,



das der Studentenchor am offenen Grabe sang: „Leb' wohl, auf's Wiedersehen!“

Was sterblich war an P. Gregor, ruht nun in der stillen Gruft der Klosterkirche zu St. Andreas in Sarnen und harret an der Seite seiner Mitbrüder dem grossen Tage der Auferstehung entgegen. Eine Steinplatte, auf der ein Kreuz und der Name des Verstorbenen eingegraben ist, kein prunkvolles Grabdenkmal, bezeichnet seine letzte Ruhestätte. Sein Name aber lebt fort unter seinen Mitbrüdern draussen im Lande Tirol und im Professorenkollegium zu Sarnen, mit dem der liebe Tote mehr als zwei Jahrzehnte tätig war im schönen idealen Beruf der Jugendbildung und Jugenderziehung. Sein Name lebt aber auch fort unter seinen vielen Schülern und Freunden, die für ihn beten und ihm stets ein dankbares Andenken bewahren werden. Wir schliessen mit den Worten P. Leo Fischers, der ebenfalls seinerzeit eine Zierde unserer Anstalt war:

„Mag der Leib zerfallen,  
Wie das Laub verdorrt,  
Gleich den Nachtigallen,  
Fliegt die Seele fort.

Von des Grabes Grenze  
Fliegt sie fort, so weit,  
Bis zum lichten Lenze  
Seliger Ewigkeit!“

## II. P. Gregor als Lehrer und Erzieher.

Der Tod des P. Gregor ist für unsere Anstalt ein ungemein schmerzlicher Verlust. Sie verliert im Verstorbenen eine ausserordentlich tüchtige, durch mehr als zwei Jahrzehnte glänzend erprobte Lehrkraft.

Was P. Gregor als Gymnasiallehrer in hohem Grade geeignet machte, das war seine umfassende Bildung, die in der heutigen Zeit des Spezialistentums leider immer mehr verschwindet, zum grossen Nachteil des Gymnasiums, indem dadurch den Schülern der innere Zusammenhang zwischen den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen verloren geht. Man konnte mit P. Gregor über alte und neue Sprachen, über Geschichte und Geographie, über Naturwissenschaften und Mathematik sprechen: überall war er zu Hause, für alles zeigte er stets lebendiges Interesse. Hierüber schreibt ein ehemaliger Schüler und langjähriger Kollega des Verstorbenen in der „Schweizerischen Kirchenzeitung“: „Vor allem beschäftigte ihn die Naturgeschichte im



weitesten Sinne des Wortes. Mit dem unvergesslichen 1903 verstorbenen Professor Westermaier in Freiburg i. d. Schw. war P. Gregor eng befreundet, die Schwendener-Haberlandtsche Richtung in der Botanik mit ihrer Teleologie war ihm durchaus vertraut. Die Arbeiten von Wasmann dürften kaum einen aufmerksameren Leser gefunden haben. Jahre lang hat er sich mit Darwin, der Abstammungs- und Selektionshypothese befasst, de Vries' Mutationstheorie beschäftigte ihn noch bis zuletzt. Lieblingsfächer waren ihm stets Anthropologie und Entwicklungsgeschichte, aber auch Sozialwissenschaften, Volkswirtschaft, dann wieder Geschichte und Geographie, Linguistik und Ethnographie, Folklore und Vorgeschichte wurden von P. Gregor gepflegt und verfolgt. Es gab überhaupt kaum etwas auf dem weiten Gebiete menschlichen Lebens und Wissens, das ihn nicht interessiert hätte; die fast unbegrenzte Aufnahme- und Reaktionsfähigkeit war eine der hervorragenden Eigenschaften dieses universellen Geistes.“

Diese allgemeine Bildung war es denn auch, was seinem Unterricht Leben und Farbe gab und seine Französisch- und Physikstunden für die Schüler zu einem Genuss gestaltete. Unvergesslich bleiben dem Schreiber dieser Gedenkblätter die schönen Stunden, die er mit dem Verstorbenen in der Lektüre der herrlichen Schrift des hl. Johannes Chrysostomus „περὶ ἱερωσύνης“ verbrachte. Obwohl ein begeisterter Anhänger der Realien, oder vielmehr gerade deshalb, war P. Gregor ein entschiedener Verfechter der humanistischen Bildung und wollte den beiden alten Sprachen, Latein und Griechisch, die Hegemonie am Gymnasium gewahrt wissen. Mit Göthe war er vom Wunsche be-seelt, „dass die klassische Literatur die Grundlage aller höheren Bildung bleibe“. Schon als junger Priester im Kloster, wo er als Leiter einer Akademie, welche strebsame junge Stiftsmitglieder zur gegenseitigen wissenschaftlichen Förderung errichtet hatten, anregend und wegweisend wirkte, zeigte er seinen kritischen Scharfblick und seine geistige Ueberlegenheit.

Diese weitausgreifende und tiefgehende Bildung, die P. Gregor in rastlosem Streben mit wahrhaft benediktinischem Fleisse zu vermehren bestrebt war, eignete ihn auch in ganz hervorragender Weise zum Lehrer jener Wissenschaft, deren Gegenstand allen anderen Wissenschaften als Grundlage dient, die schon Platon „die höchste Wissenschaft“ nennt, zum Lehrer der Philosophie. Wer einen vollkommenen Kursus der Philosophie angefangen von der Logik bis zur Religionsphilosophie und Philosophiegeschichte durchgemacht hat, der wird ermessen können, welch hohe Anforderungen die gegenwärtige Zeit an einen Lehrer der Philosophie stellt. Weil eben alle anderen Wissen-



schaften, die Natur und Geisteswissenschaften, ihrer Königin, der Philosophie, dienen müssen, deshalb ist für den Lehrer der Philosophie eine universelle Bildung notwendig. Man wende nicht ein, der Philosoph könne ja in den einzelnen Disziplinen seines Faches, in denen er seine Deduktionen auf den Tatsachen anderer Wissenszweige aufbauen muss, anerkannte Fachmänner zu Rate ziehen und auf ihren Ausführungen sich stützen. Das ist ganz richtig, das kann er und muss er. Allein er muss nebenbei doch auch ein selbständiges Urteil in Sachen besitzen; denn wie oft geschieht es, dass verschiedene Autoren, die für sich die Fachmannschaft in Anspruch nehmen, in einer Frage von einander abweichen, ich erinnere nur an den heillosen Wirrwarr, der in der modernen Biologie und Psychologie herrscht. Daher ist es begreiflich, dass in neuester Zeit das Spezialistentum auch in die Philosophie einzudringen beginnt, aus dem einfachen Grunde, weil es für eine Person sehr schwer ist, den ganzen weitschichtigen Stoff zu beherrschen. So teilt man dem einen Lehrer die allgemeinen und grundlegenden philosophischen Disziplinen: Logik, Kritik und Metaphysik und allenfalls noch allgemeine und spezielle Moralphilosophie zu, während man dem anderen jene speziellen Zweige der Philosophie zuweist, welche Kenntnisse in den Erfahrungswissenschaften zur Voraussetzung haben: wir meinen die Kosmologie, Psychologie und Theodicee. P. Gregor gehörte nun zu jenen universellen Naturen, die heutzutage immer seltener werden, er war in den Naturwissenschaften ebenso bewandert wie in den Geisteswissenschaften und war so für alle Zweige der Philosophie mit dem nötigen Rüstzeug ausgestattet. Mit welcher souveränen Sicherheit, mit welcher gründlicher allseitiger Beherrschung des Stoffes er die verschiedenen Disziplinen der theoretischen und praktischen Philosophie behandelte, davon wissen Hunderte von seinen Schülern zu erzählen, denen er auf diesem wichtigen Gebiete ein umsichtiger Leiter und Führer war. Ja, seine philosophische Tätigkeit erstreckte sich noch über das Gymnasium und Lyzeum hinaus, indem seine ehemaligen Schüler nicht selten in schwierigen philosophischen Fragen an ihn gelangten.

Allein ausgedehntes Wissen, grosse Erudition macht noch keinen Philosophen. Es kann einer ein gelehrtes Haus, und doch ein schlechter Philosoph sein. Den Philosophen machen in erster Linie natürliche Gaben, die sich durch Studium wohl vermehren, aber nicht erwerben lassen. Diese Gaben sind: Spekulativer Sinn, kritischer Scharfblick, Klarheit des Urteils und pädagogischer Takt. Auch diese Gaben besass P. Gregor in hohem Masse. Namentlich rühmten seine Schüler die überaus klare und anschauliche Behandlung auch der schwierigsten philosophischen Fragen, so dass es auch den weniger begabten Schülern



möglich war, mit Leichtigkeit zu folgen. „P. Gregor,“ so heisst es im oben zitierten Artikel der „Schweizerischen Kirchenzeitung“, „war ein Meister des Wortes, dem für die feinsten Gedankenschattierungen auch sogleich der adäquate Ausdruck zur Verfügung stand. In seiner Hand wurde auch der sprödeste Stoff interessant, und vielleicht liegt gerade darin ein Schlüssel zu seinen ausserordentlichen Erfolgen als Lehrer: er wusste seine Schüler zu begeistern.“

Das Hereinziehen der modernen philosophischen Anschauungen in den Unterricht, sowie diesbezügliche Aeusserungen bei Besprechung eines philosophischen Lehrbuches in einer Zeitschrift haben P. Gregor den Vorwurf eingetragen, er sei zu wenig Scholastiker. Wer, wie der Schreibende, Gelegenheit hatte, 26 Jahre mit P. Gregor zu verkehren und in sein wissenschaftliches Denken und Fühlen eingeweiht zu werden, hätte wohl nie den leisesten Zweifel über den durch und durch scholastischen Kurs seines Philosophieunterrichtes aufkommen lassen können. Wie oft pries er das unsterbliche Verdienst des P. Kleutgen, als der erste in deutscher Sprache in seinen monumentalen Werken auf die Philosophie und Theologie der Vorzeit hingewiesen und dadurch einen neuen Frühling christlicher Philosophie angebahnt zu haben, die Verdienste des „alten Stöckl“, als der erste in seinem „Lehrbuch der Philosophie“ in leicht fasslicher deutscher Sprache und klarer übersichtlicher Darstellung in die verschiedenen Zweige der traditionellen Philosophie eingeführt zu haben. Gerne wies er auf die Tatsache hin, dass die deutschen Parlamentarier, welche im Reichstag zur Zeit des Kulturkampfes so begeistert und erfolgreich die Rechte der Kirche und der Katholiken verfochten und die Sophismen der Gegner so schlagfertig aufdeckten und zurückwiesen, ihre philosophische Bildung grösstenteils durch Privatstudium aus Stöckl geschöpft haben. Die Enzyklika „Aeterni Patris“ vom 4. August 1879 war ihm bei seinem Philosophieunterricht Leitstern. Hervorgegangen aus einer uralten konservativen Luzerner Bauernfamilie, war P. Gregor eine durch und durch konservative Natur, dabei aber fortschrittlich und weitherzig genug, um seinen wissenschaftlichen Horizont möglichst weit auszuspannen und Altes und Neues der Wahrheit dienstbar zu machen. Wie oft hat er es ausgesprochen: „Wenn ich die modernen wissenschaftlichen Resultate als Einschlag in mein philosophisches Gewebe benütze, so tue ich nichts anderes als was die Griechen, die Patristiker und Scholastiker getan haben, welche die wissenschaftlichen Anschauungen ihrer Zeit der Philosophie dienstbar gemacht haben. Die philosophischen Prinzipien und Wahrheiten bleiben die gleichen, aber das wissenschaftliche Material, mit dem diese philosophischen Prinzipien ausgestattet und illustriert werden, ändert sich



vielfach. Uns steht z. B. für den Gottesbeweis ein viel mannigfaltigeres und reichhaltigeres Material zur Verfügung als den Scholastikern. Die Prinzipien aber, auf denen der Gottesbeweis aufgebaut wird, sind die gleichen geblieben.“ Festgewurzelt auf dem Boden der Tradition, schaute er kräftig ins lebendige Jetzt und hatte ein scharfes Auge für die modernen philosophischen Strömungen, um seinen Schülern einerseits die Irrtümer auf diesem Gebiete zu signalisieren, anderseits den Wahrheitsertrag moderner wissenschaftlicher Forschung ihnen aufzuzeigen. Wie der hl. Thomas die ausserchristliche Philosophie seiner Zeit studierte und gegen sie seine „Summa contra Gentiles“ schrieb, so war auch P. Gregor der Ansicht, der Philosoph müsse sich mit den modernen Anschauungen auf seinem Gebiete allseitig und gründlich vertraut machen und nach dem Grundsatz des hl. Paulus handeln: „Omnia probate, quod bonum est, tenete“ (Thess. 5. 21).

Auch als Lehrer der Philosophie huldigte P. Gregor dem Satze: „Non scholae, sed vitae discimus“. Nicht für die Schule, sondern für das Leben war seine Philosophie berechnet. Er suchte seinen Schülern vor allem gediegene Waffen für die grossen modernen Geisteskämpfe in die Hand zu geben, ihnen Anweisung zu erteilen, wie sie auf Grund der Prinzipien der „immerwährenden Philosophie“ den modernen Irrtümern begegnen können. Gerne zeigte er moderne Philosopheme in historischer Beleuchtung, und konnte so viele derselben als „Old foes in new faces“ als „alte Feinde in neuen Gesichtern“ entlarven und auf deren Behandlung und Widerlegung bei den Patristikern oder Scholastikern, oder gar schon bei Platon oder Aristoteles verweisen.

Stets war P. Gregor darauf bedacht, seinen Schülern die Harmonie zwischen Glauben und Wissen aufzuzeigen, weil er wusste, dass man heutzutage nicht müde wird, die Sätze zu wiederholen: „Glaube und Wissen sind getrennte Bezirke“, und „der Glaube der katholischen Kirche ist ein Anachronismus, er gehört zum alten Eisen, ist durch die Resultate der modernen Wissenschaft längst überholt“. Dagegen verfocht P. Gregor die Thesen: „Die Kirche hat von der modernen Wissenschaft nichts zu fürchten, sondern nur zu gewinnen. Je weiter die wissenschaftliche Forschung auf allen Gebieten menschlichen Denkens vorwärts schreitet, desto glänzender steht die Wahrheit der katholischen Kirche da. Es kann kein Widerspruch bestehen zwischen Glauben und Wissen, denn beide haben die gleiche Quelle, nämlich Gott. Es ist der gleiche Gott, der in der sichtbaren Natur und im Menschen zu uns spricht und der durch seinen göttlichen Sohn zu uns redet. Jedes neu entdeckte Naturgesetz, jedes in die Menschenseele eingeschriebene Sittengesetz ist ebenso ein Wort von Gott, wie



jeder Satz unseres hl. Glaubens ein Wort von Gott ist. Gott aber kann sich selbst nicht widersprechen, also kann auch Glaube und Wissen nicht im Widerspruch stehen.“

P. Gregor erinnerte die Schüler überhaupt bei jeder Gelegenheit an den grossen Gedanken, dass alle Wissenschaft im Grunde genommen nur eine ist, weil die Wahrheit nur eine ist und zitierte dabei gerne den Ausspruch Karl Ritters, des Begründers der modernen Geographie: „Alle Wissenschaft, so viele man deren auch scharf unter sich abgrenzen mag, ist dennoch in der tiefsten Tiefe nur eine, auf der alle anderen beruhen, sie kann nur Lobgesang, nur der Hymnus des Geschöpfes an den Schöpfer sein, und die Anschauung Gottes ist für mich die höchste, die einzige absolute Wissenschaft.“ In unserer Zeit des Spezialistentums sah er eine wichtige Aufgabe der Philosophie darin, die verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, Realien und Idealien, Natur- und Geisteswissenschaften zur Einheit zusammenzufassen, damit so den Schülern unter dem Vielerlei des Einzelnen der Blick für das grosse Ganze nicht verloren gehe. Und in der Tat, heute, wo die Mannigfaltigkeit der Studien, die Vereinzelung des wissenschaftlichen Betriebes schon am Gymnasium eine Zersplitterung des geistigen Bewusstseins herbeizuführen droht, heute, „wo die universitas literarum im alten umfassenden Sinne zu einer universitas litterarum als einer Menge isolierter Potenzen zerfahren will“, heute ist die Philosophie nicht nur als Abschluss der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, sondern auch als einigendes Band zwischen denselben doppelt notwendig.

Wie gründlich P. Gregor die Philosophie behandelte, das beweist seine häufige Klage, trotz eines zweijährigen Kurses der Philosophie mit wöchentlich sechs Schulstunden, die eine und andere Frage nicht so behandeln zu können, wie sie es verdiente. Deshalb pflegte er nicht selten aktuelle Zeit- und Streitfragen ausserhalb der offiziellen Schulstunden für die drei obersten Klassen des Gymnasiums in Spezialvorträgen zu erörtern.

\* \* \*

Wenn wir im Vorausgegangenen P. Gregor als Lehrer charakterisiert haben, so haben wir damit auch einen grossen Teil seiner erzieherischen Tätigkeit geschildert. Denn dadurch, dass er nicht bloss den Verstand der Schüler zu schärfen und für die Wahrheit zu interessieren suchte, sondern auch auf ihr Herz und ihren Charakter einzuwirken bestrebt war, wirkte er im eminenten Sinne erzieherisch auf seine Schüler ein. P. Gregor war ein begeisterter und begeistern-der Lehrer. Noch in den letzten Tagen seiner Krankheit sagte er



mir, neben dem Verzicht auf Darbringung des hl. Messopfers sei ihm der Verzicht auf das Schulehalten das grösste Opfer. Noch jedes Schuljahr habe er mit grosser Freude und Begeisterung begonnen.

Diese Begeisterung für die Wissenschaft strömte über auf seine Schüler und wurde ihnen zum unverlierbaren Besitz für ihr ganzes Leben. Gewöhnlich kümmern sich die Gymnasiasten, sobald sie die Schwelle der Maturitätsprüfung hinter sich haben, nicht mehr gerade viel um jene Wissenszweige, die am Gymnasium Gegenstand des Unterrichtes sind, namentlich in unserer Zeit gesteigerter Inanspruchnahme in allen vier Fakultäten der Hochschule. Aber die Philosophie des P. Gregor vergassen die Schüler nicht so leicht, sondern kehrten oft und gerne wieder zu ihr zurück. Er stand mit vielen Studenten auch über das Gymnasium hinaus in brieflichem Verkehr über allerlei wissenschaftliche Fragen und löste ihnen die Zweifel, die während des akademischen Studiums auftauchten.

Ueber diesen wichtigen erzieherischen Einfluss des Verstorbenen auf seine Schüler schreibt ein erfahrener Pädagoge: „Ich weiss aus dem Munde von alten Sarner Zöglingen, was P. Gregor den Studenten war. Ich habe ihn selber nicht näher gekannt. Aber die paar Male, wo ich mit ihm einige Worte wechselte, genügten, um mich für ihn einzunehmen. Gott wird es ihm lohnen, was er für die jungen Männer getan, die mit so grosser Verehrung zu ihm aufschauten. Je weniger die gebildete Jugend unserer Tage von Autorität und Obrigkeit abhängig sein will, um so höher muss man es werten, wenn ein edler Mann Einfluss auf sie gewinnt, um so mehr geht es einem zu Herzen, wenn so ein wackerer Erzieher vorzeitig seinem Wirkungskreise entrissen wird.“

Diese Eigenschaften machten P. Gregor für das Amt eines Präfekten wie geschaffen. Und wirklich bekleidete er längere Zeit die Präfektur des Externates und die Subpräfektur des Internates. Wiederholt hatten ihm die Oberen auch die Präfektur im Lyzeum zuge-dacht, allein seine schwächliche Gesundheit erlaubte es leider nicht.

Doch auch als einfacher Professor kam sein erzieherischer Einfluss auf die Schüler in hohem Grade zur Geltung. Seine Milde und Güte, sein lebenswürdiger, freundlicher Charakter, seine Dienstfertigkeit und Zuvorkommenheit, seine innige Teilnahme an den Freuden und Leiden eines Studentenherzens, vor allem aber seine aufrichtige wahre Frömmigkeit als Priester und Ordensmann erwarben ihm das Zutrauen der Schüler in seltenem Masse, und so wurde er vielen Ratgeber nicht bloss in wissenschaftlichen Fragen, sondern auch in den viel wichtigeren Fragen der Seelenführung. Wie viele Studenten haben ihre Berufswahl mit P. Gregor gemacht! Was er auf diesem



Gebiete seinen ehemaligen Schülern war, das kam so recht rührend zum Ausdruck in der allgemeinen Teilnahme während seiner langen Krankheit und in den vielen Zuschriften nach dem Tode, von denen wir einige weiter unten veröffentlichen.

### III. Die literarische Tätigkeit P. Gregors.

P. Gregor hat seine Gedanken nicht so sehr auf Papier in Form von Druckschriften, sondern vielmehr in die Herzen seiner Schüler hineingeschrieben. Auch in dieser Beziehung war er ganz Lehrer, der vollständig in seinem Beruf aufging. Die Schüler stets mit gut präparierter, solider geistiger Nahrung zu versehen, war ihm vor allem Herzenssache. Mit seinen reichen Talenten, mit seiner universellen Bildung, mit seiner Fülle origineller Ideen, mit seiner überaus klaren durchsichtigen Formgebung hätte er sich leicht einen gefeierten Schriftstellernamen machen können. Allein P. Gregor widmete sich ganz seinen Schülern, und wenn er dies und jenes publizierte, so stand es gewiss mit der Schule in irgend einem Zusammenhang. Er machte es nicht, wie es heutzutage viele andere Lehrer, namentlich Hochschullehrer, machen, denen die Schriftstellerei Hauptsache und die Schule Nebensache ist.

Zudem konnte sich der Verstorbene verhältnismässig erst in späten Jahren entschliessen, etwas von seinen geistigen Erzeugnissen dem Drucke zu übergeben. Der Grund hievon lag in der genauen, ja man kann sagen peinlichen Kritik, die er an sich selbst übte. Als im Jahre 1907 die Enzyklika Pascendi erschien und so ungemein grosses Aufsehen erregte, dass Monate lang fast jede Zeitung in mehr oder weniger glücklichen Auseinandersetzungen über dies überragende Kulturwerk sich ergieng, da hielt er vor den Schülern der drei obersten Klassen einen Vortrag, worin er das päpstliche Schreiben vom philosophischen Standpunkt analysierte. Neben der kleinen Schrift des Freiburger Universitätsprofessors Dr. P. Gallus Manser, O. Pr., ist dieser Vortrag das Gründlichste, Gehaltvollste und Erschöpfendste von allem, was uns an kleinerer Literatur über die Modernismusfrage bekannt geworden. Allein dem Ansuchen seiner Kollegen und Schüler, diesen Vortrag drucken zu lassen, kam P. Gregor nicht nach, seine scharfe Selbstkritik hielt den Vortrag nicht für „druckreif“. Dann hielt er es wohl auch mit jenem Gelehrten, der auf die Frage, warum er denn seine Sachen nicht dem Druck übergebe, die gelungene Antwort gab: „Man muss nicht immer sofort gackern, wenn man eine neue Idee ausgeheckt hat, wie die Henne gackert, sobald sie ein Ei gelegt hat.“



Der Umstand, dass wir immer noch kein passendes Lehrbuch der Philosophie für unsere Lyzeen haben, bewog ihn, ein eigenes zusammenzustellen, das er im Verlaufe der langen Jahre seines Philosophieunterrichtes immer wieder verbesserte und vervollkommnete. Schlecht kamen deshalb jene Schüler weg, welche als langsame Stenographen oder aus Bequemlichkeitsgründen die Hefte von vorausgegangenen Jahrgängen borgten, denn P. Gregor legte seine verbessernde Hand bald an diesen, bald an jenen Traktat oder Artikel und war fortwährend darauf bedacht, mit Herbeiziehung der neuesten Literatur seine Vorlesungen auf den neuesten Stand der Wissenschaft zu bringen. Er machte es nicht wie jener Universitätslehrer, der auf dem Katheder einen vergilbten Wisch aus der Rocktasche hervorzog, den er schon Jahrzehnte lang keiner Revision mehr unterzogen hatte. Wiederholt wurde an ihn von verschiedener Seite das Ansuchen gestellt, seine Philosophie herauszugeben, allein das horazische „nonum prematur in annum“ bedeutete für ihn mehr als eine bloss poetische Hyperbel.

Trotzdem ist der schriftstellerische Nachlass des Verstorbenen ziemlich umfangreich. Der Umstand, dass derselbe hauptsächlich den letzten Jahren seines Wirkens angehört, legt den Schluss nahe, dass er uns bei längerem Leben noch manche literarische Frucht geboten hätte. Diesem Gedanken leiht auch ein hervorragender schweizerischer Gelehrter Ausdruck, wenn er schreibt: „Obschon ich den Verblichenen persönlich nicht kannte, so kannte ich ihn doch durch seinen Ruf als vorzüglichen Professor und durch seine Arbeiten als genauen und reifen Schriftsteller und Denker. Die Jahre der Ernte wären für ihn nun erst gekommen, da ihn der Herr nun abberufen.“

Seine literarischen Erzeugnisse, ausschliesslich philosophischer Natur, sind in Form von Aufsätzen und Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften niedergelegt. Sie lassen sich einteilen:

1. In begriffliche Untersuchungen, welche P. Gregor als einen Meister der Analyse und Synthese erweisen. Hieher gehören die Aufsätze: Was ist Monismus? Ist Aristoteles Theist gewesen? Gibt es eine philosophia perennis und was ist sie? — Letztere Untersuchung findet sich in der Abhandlung: „Zeitgemässe philosophische Betrachtungen“.
2. In kritische Untersuchungen: Ein Blick ins Heerlager des Monismus. Zur Kritik des Häckelschen Monismus. J. J. Rousseaus Stellung zur Religion.
3. In moralphilosophische Betrachtungen: Malthusianismus und Neomalthusianismus. Ethische Ideale im Lichte des Darwinismus.
4. In pädagogische Exkurse: Glossen zum Londoner moral-pädagogischen Kongress. Die kantonale Anstalt für taubstumme und bildungsfähige, schwachsinnige Kinder in Hohenrain, Kt. Luzern.



5. In philosophiegeschichtliche Arbeiten: Ein Besuch beim Patriarchen von Ferney (Voltaire). Jakob Balme, zur Jahrhundertfeier seiner Geburt. Letztere zwei Aufsätze bilden mit der Abhandlung über J. J. Rousseau zugleich eine Art philosophischer Monographien.

Die bedeutendste seiner Abhandlungen ist jedoch methodisch-didaktischer Natur. Es sind das seine „Zeitgemässen philosophischen Betrachtungen“. Wie bereits oben angedeutet, wurde P. Gregor wegen seiner philosophischen Methode angegriffen, er sei zu viel Neolog und zu wenig Scholastiker. Anstatt sich nun in fruchtlose polemische Auseinandersetzungen einzulassen, stellte er, dem Zuge seiner durch und durch irenischen Natur folgend, die ganze wichtige Frage auf grundsätzlichen Boden. Das Programm seines Philosophieunterrichtes gipfelt im Satze: „Nova et vetera, vetera novis augere, Altes und Neues, das Alte mit dem Neuen verbinden“. Es fällt ihm nicht schwer, die Richtigkeit dieses Grundsatzes, aus der Natur der Philosophie als Wissenschaft und aus der Geschichte der Philosophie zu erweisen. Interessant ist das Zitat, welches den hl. Thomas, den Fürst der Scholastik, als grössten Neologen seiner Zeit auf philosophischem Gebiete hinstellt. Seine ruhigen sachlichen Ausführungen brachten ihm Anerkennung und Zustimmung von verschiedenen Seiten, unter anderm auch von Kardinal Mercier, ein. Wir können uns nicht versagen, eine kleine Probe der lichtvollen Darstellungsweise P. Gregors aus diesem Aufsatz vorzuführen. Es handelt sich um die Entwicklung des Begriffes vom Gegenstand der Philosophie, von der Wahrheit im objektiven und subjektiven Sinne des Wortes. P. Gregor schreibt:

„Ist die wahre Philosophie eine bereits für immer gegebene Grösse, so dass daran gar nichts mehr geändert werden kann oder muss, stellt sie fertig und vollendet ein Wahrheitsquantum dar, das eines Zuwachses, einer Höherführung und Entfaltung nicht mehr fähig ist?

„Ich glaube nicht, dass es jemanden gegeben hat, oder heutzutage gibt, der dieser Frage nicht ein schlankes „Nein“ entgegensetzt. Freilich, wenn ich in metaphysischem Gedankenfluge bis zur Urquelle aller Weisheit und Wahrheit, bis zu Gott, mich emporschwinde, so kann ich sagen: Hier ist die Summe aller Wahrheit gegeben. Aber dieser ontologische Standpunkt deckt sich nicht mit demjenigen unserer Frage. Denn Philosophie wird hier einzig im subjektiven Sinne gefasst, und wir dürfen darunter nur jenes Quantum von philosophischen Wahrheiten verstehen, welche der menschliche Geist mit seinen natürlichen Verstandeskräften im Laufe der Jahrtausende als geistiges Besitztum erworben hat. Philosophieren ist die Angleichungsarbeit des menschlichen Geistes an die objektiv gegebene göttliche Wahrheitsfülle. Ist



dort ein überreicher, nie versiegender Born, ein unendliches, für unser Auge küstenloses Meer: in der Hand des Menschen ruht nur eine winzig kleine Schale, mit welcher er daraus schöpfen kann. Darum bleibt alle Philosophie für den menschlichen Geist immer nur ein schwacher Widerschein der göttlichen Weisheit, und nie haben die Menschen richtiger und weiser geurteilt, als damals, wo sie ihr Wahrheitssuchen mit dem Namen Philosophie d. i. Liebe zur Weisheit bezeichnet haben.“

Alle diese Aufsätze und Abhandlungen hat P. Gregor in der verhältnismässig kurzen Zeit von vier Jahren vom Jahre 1908—1912 ausgearbeitet, was eine ganz bedeutende Leistung darstellt, wenn man seine Inanspruchnahme durch die hohe Stundenzahl des Schulunterrichtes in Betracht zieht. Sie finden sich in der „Schweiz. Kirchenzeitung“ und in der „Schweiz. Rundschau“, sowie in den „Pädagogischen Blättern“ niedergelegt. Die beiden ersten Zeitschriften enthalten auch eine bedeutende Anzahl kritischer Besprechungen über philosophische Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt aus der Feder P. Gregors. Andere Arbeiten, z. B. über den Genfer Philosophen Naville und über Ozanam, sind leider Torso geblieben. Diese letzteren Arbeiten, sowie seine bereits erwähnten schönen Abhandlungen über Voltaire und J. J. Rousseau zeigen P. Gregors Vorliebe für französisches Wesen. In der Tat war er ein ganz hervorragender Kenner der französischen Sprache und Literatur, womit er sich in rastlosem Vorwärtstreben während der Ferienzeit in Freiburg, Neuchatel, Lausanne, Genf und Paris vertraut gemacht hatte.

Seine erste grössere Arbeit ist die Abhandlung über die Ethik des Confucius, die er dann unter dem Titel: „Confucius, eine moralphilosophische Skizze“ dem Jahresbericht unserer Anstalt vom Jahre 1896 beigab. In dieser Schrift zeigen sich bereits alle Vorzüge der Darstellungsweise P. Gregors: gründliche Beherrschung des Stoffes, Formung desselben zu einheitlicher, folgerichtiger Disposition, klare und gedrungene Diktion.

#### **IV. Ein Kranz der Pietät auf P. Gregors Grab, gewunden von seinen Schülern und Freunden.**

Schöne Kränze haben die Schüler auf das frische Grab des P. Gregor niedergelegt, aber diese Kränze verwelken bald. Unverwelklich aber ist der Kranz der Pietät und Dankbarkeit, der aus dem tränenden Auge so manches anwesenden Schülers sprach und aus den vielen Hunderten von Zuschriften hervorleuchtete, die von der abwesenden Trauergemeinde ehemaliger Schüler uns zukam. Wir können es uns nicht versagen, wenigstens einige von diesen Zuschriften im Folgen-



den zum Abdruck zu bringen; denn sie sind ein sprechendes Zeugnis der Hochschätzung, Verehrung, Liebe, ja Begeisterung für den innig geliebten Lehrer und Erzieher und zeigen, dass unsere öbige Behauptung wahr ist, dass P. Gregor nicht so sehr auf Papier, sondern vielmehr in die Herzen der Studenten geschrieben. Was er hineingeschrieben in die jugendlichen Herzen mit unauslöschlicher Schrift, das tönt in vielhundertstimmigem Chore wieder zurück als Danksagung über das Grab hinaus. Zugleich mögen diese Zuschriften das Bild des Verstorbenen, das wir in gedrängter Kürze zu zeichnen suchten, in diesem und jenem Punkte ergänzen und bloss Angedeutetes weiter ausführen und in helleres Licht rücken. Wir lassen diese Zuschriften ohne jede Hindeutung auf deren Urheber in zwangloser Reihe ohne jede logische Gruppierung folgen. Es ist die Sprache des Herzens, die hier geredet wird, und diese Sprache lässt sich in ihrer Unmittelbarkeit nicht in logische Fesseln schlagen.

„Uebersaus schmerzlich berührt mich die soeben eintreffende Kunde vom Heimgang des guten P. Gregor. Der herrliche Lehrer im Tode verstummt, ein helles Licht erloschen, das den Lebenspfad Ungezählter klar beleuchtete! Fast kann ich's nicht glauben. Aber doch, der Herr hat ihn zur Krönung abgeholt! Wie gerne möchte ich den Ausdruck meines Schmerzes persönlich Ihnen allen bieten als ehrfurchtsvollen Händedruck und eine Dankesträne auf das Grab des Edlen fallen lassen, dem ich so viel verdanke.“

„Der allzufrühe Tod des P. Gregor trifft auch mich mit schwerem Schlag. War doch der selige Verstorbene mir von jeher mit grossem Wohlwollen zugetan und für meine Fortschritte, meine Erfolge und Misserfolge stets freundschaftlich interessiert. Was mich tröstet, ist der Gedanke, dass P. Gregor mir auch als verklärter Geist sein Wohlwollen stets bewahren wird und mir durch seine Fürbitte an den Stufen des göttlichen Thrones sogar noch mehr nützen und helfen kann, als zur Zeit, wo sein liebevolles Herz voll Teilnahme im verweslichen Körper schlug.“

„Gerne werde ich des genialen, gottbegeisterten Lehrers am Altare gedenken.“

„Der selig Dahingeschiedene mit seinem reichen Wissen und seiner edlen Gesinnung ist mir unvergesslich. Er war uns Schülern lieb und teuer, wie selten einer.“

„Als ich noch unlängst in Sarnen war und dem lieben Verstorbenen einen Besuch abstatten durfte, da erinnerte ich mich beim Abschied all des vielen Guten, das ich und meine Mitschüler ihm zu verdanken haben. Abgesehen von dem tiefen bleibenden Eindruck, den er als Lehrer auf mich gemacht, ist es vielmehr die weise Art



der engeren Seelenführung als Beichtvater und als wohlwollender Berater, durch welche ich ihm stets dankbar verbunden bleiben werde. Möge er auch im Jenseits mein Beschützer sein.“

„Nach meinem Urteile ist der Besten einer von Ihnen geschieden. Möge jenes Licht der Weisheit, das er so trefflich über Gott in manches Studentenherz gegossen, als ewiges Licht zum ewigen Lohne ihm leuchten.“

„Neben meinen Eltern hat der lb. Verstorbene dank der vorzüglichen Erteilung des Philosophieunterrichtes am meisten zu meiner nun gefestigten katholischen Weltanschauung beigetragen.“

„Mit dem Tode P. Gregors hat die Anstalt einen wahrhaft gottbegnadeten Lehrer verloren und viele seiner ehemaligen Schüler betrauern an ihm einen hochgeschätzten Freund und Berater. Lohne Gott dem edlen Menschenfreund, was er mir und so vielen anderen werdenden Männern Gutes getan hat.“

„Der Geist seines Wirkens und Schaffens wird unter seinen Schülern und Freunden fortleben und sie aneifern, ihm nachzufolgen in der Begeisterung für das Wahre, Gute, Schöne, zu leben und zu sterben für unseren hl. katholischen Glauben.“

„Mein lb. P. Gregor, den ich stets so hoch verehrt und ich darf sagen geliebt habe, ist heimgegangen, um noch tiefer in die Urquelle alles Seins hineinzuschauen und Seligkeit zu trinken bei seinem Gott, der ihm so herrliche Gaben gegeben, die er wiederum verwertete, um junge Seelen ihm zuzuführen und fürs Leben mit Gott zu verankern. Wie kaum einer hat der liebe P. Gregor es verstanden, die schwierigsten philosophischen Fragen, die trockensten Probleme mit verblüffender Klarheit vorzulegen, die sprechendsten Zeugnisse seines scharfen Denkens, aber auch der Souveränität, mit der er über diesen Fragen stand.“

„In P. Gregor habe ich nicht nur meinen teuern Lehrer, sondern auch meinen liebsten Freund verloren. Ich habe ihn von jeher als Lehrer bewundert. Denn so weit mein damaliges Wissen reichte und so weit mein jetziges Wissen reicht, bin ich ihm immer noch ergeben. Vielleicht, ohne dass er es selbst wusste, war er der Mann, der so lehrte, dass mancher in späteren Jahren, seiner gedenkend, sagte: „Non scholae, sed vitae didicimus.“ Er kannte das Leben, war streng gegen sich selbst und mild im Urteil über andere. Er verstand es, sich selbst in die Lage des anderen hineinzudenken und war ein Meister, ganz im Anderen aufzugehen. Daher war durch diese Anpassung sein Verständnis so ausgezeichnet und sein Rat so gut, so gross seine Liebe, Aufrichtigkeit und Milde. So wirkte er nicht nur in seinem Kreise, sondern auch weit darüber hinaus. Auch das ist



Können und Wissen, wenn auch kein wissenschaftliches Wissen, das kann nur ein Mann, der Herz und Seelenverständnis hat.“

„Die Nachricht vom Hinscheiden des unvergesslichen P. Gregor ist mir sehr nahe gegangen. Jahrelange freundschaftliche Beziehungen zu ihm basierten auf der hohen Achtung vor seiner grossen wissenschaftlichen Begabung und vor seinen seltenen allgemein menschlichen und priesterlichen Tugenden. Die Ueberzeugung, dass sein Andenken bei allen seinen Freunden ein gesegnetes sein wird und dass seine Wirksamkeit das Ansehen und die Bedeutung ihrer herrlichen Anstalt mehren half, mag in diesen Tagen für Sie und ihre Mitbrüder ein Trost sein.“

„Wollen Sie bei diesem Anlass den Ausdruck meines innigsten Beileides entgegennehmen, zu dem meine Söhne, welche dem Verstorbenen so viel Dank schuldig geblieben sind, sich mit ganzem Herzen gesellen.“

„Dem lieben heimgegangenen P. Gregor war ich seit meinen Gymnasialjahren in aufrichtiger Verehrung zugetan. Ich verdanke ihm viel. Aus seinen philosophischen Vorlesungen schöpfte ich reichen Gewinn für meine Universitätsstudien sowohl, wie für das praktische Leben. Sie werden den Schüler mit dem Lehrer auch über das Grab hinaus verbunden halten.“

„Wenn die Stunde der Trennung schlägt, wird man sich erst recht bewusst, wie teuer einem liebe Lehrer und begeisterte Erzieher werden können. Da fühlt man so recht, welch grosse Schuld der Dankbarkeit man in der Vergangenheit kontrahiert hat. Einen kleinen Teil derselben kann ich ja abtragen im hl. Opfer. Den grössten jedoch muss ich demjenigen überlassen, der auch im Belohnen unendlich vollkommen ist.“

„P. Gregor war mir ein lieber väterlicher Freund und Berater, ein unermüdlicher Lehrer und herrliches Vorbild der Tugend. Er wird mir unvergesslich sein und soll immer im Memento der hl. Messe eingeschlossen bleiben.“

„Gewiss trauere ich mit den lieben Professoren um den Dahingegangenen. Ist er doch einer von jenen Professoren, die mit seltener Lehrweisheit uns in eine höhere Bildung einführten. Man fühlt den Wert eines braven Lehrers erst draussen in der Praxis. Möchten die lieben Studenten es doch einigermassen erkennen, welch hohes Glück es ist, eine auf dem Boden der christlichen Wahrheit sich gründende Erziehung und Bildung geniessen zu dürfen. Der liebe Gott möge dem teuren Gregor selig alles lohnen, was er für ihn im Unterricht der Philosophie getan.“



„Bei den wenigen Gelegenheiten, in denen mir mit P. Gregor umzugehen erlaubt war, lernte ich ebenso sein umfassendes Wissen, bewundern, als die hochedlen und liebenswürdigen Vorzüge seines Charakters und Herzens verehren.“

„Die Liebe, Güte und Freundlichkeit selbst, konnte P. Gregor seinen Schülern nur Gutes tun. Und wenn auch seine sterbliche Hülle nun im Klosterkirchlein zu St. Andreas in Sarnen ruht, so lebt doch sein Geist fort in den Herzen Hunderter von seinen Schülern, denen er einen Wegweiser mitgegeben hat ins Leben zum sicheren Ziele. Möge der liebe Gott dem guten P. Gregor die unzähligen Wohltaten, die er so vielen Jünglingen durch seine Lehrtätigkeit erwiesen, reichlich vergelten. Sein Andenken wird fortleben unter seinen Schülern.“

„Er war gut zu mir in jener ernsten Güte, der der werdende Akademiker vor dem Schritt ins grosse freie Leben so sehr bedarf. Was er als Lehrer und als Berater sagte, das sass und machte sich segensvoll geltend, wenn im Sturm der kommenden Tage Seele und Gemüt so manch harte Probe zu bestehen hatten. Es lernt sich erst in späteren Tagen so eigentlich von Grund des Herzens aus danken dafür, dass man Lehrer besass von der Tiefgründigkeit und zugleich der Wärme, wie unsere zweite Lyzealklasse sie damals hatte, als ich ein glücklicher Sarnen Student gewesen. Ich danke einen grossen Teil dieses frohen und heiteren Geschickes von damals auch dem lieben Toten. Ich will ihn nicht vergessen und habe mit meiner Frau und meinem Buben ein kräftiges Memento für ihn gebetet, wie man für einen lieben und verehrungswürdigen Freund seines Hauses betet. Und wenn mich wieder einmal die Berufsgeschäfte — sonst bringe ich es nicht zu den alten, trauten Orten — dorthin führen, dann will ich auch an seinem Grabe den Tribut der Dankbarkeit entrichten.“

„Mit tiefem Wehe habe ich die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden des Hochw. Herrn P. Gregor erhalten. Ich hatte den teuren Verstorbenen in seinem Ferienaufenthalte in Sedrun öfters getroffen und ihn schätzen und lieben gelernt wegen seines tiefgründigen Wissens und noblen Charakters. Auch bei den hiesigen Studenten, die von Sarnen hieherkamen, hatte ich immer eine grosse Verehrung für den Hingeschiedenen bemerkt und ich konnte deutlich sehen, dass der liebe P. Gregor nachhaltig auf seine Schüler im besten Sinne eingewirkt hatte. Dass diese hervorragende Lehr- und Erziehungskraft uns so rasch entrissen worden, erfüllt mich mit tiefer Trauer. Er aber möge im Himmel den Lohn erhalten für das viele Gute, das er der studierenden Jugend getan. Stets wird sein Andenken ein gesegnetes sein.“



Gewiss drängt sich dem Leser dieser schönen, rührenden Nachrufe der gleiche Gedanke auf wie dem Schreiber: Es ist doch etwas Grosses und Hehres, dem Menschen in den schönsten Jahren seines Lebens Führer und Erzieher zu sein. Denn neben all den Fehlern und Gebrechen, wie viel Idealismus schlummert nicht in der Jünglingsseele, und die Liebe, Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegen die Lehrer ist in unserer Jugend doch noch nicht gestorben. Wir schliessen mit den Worten der Schrift, in welche ein ehemaliger Schüler seine Beileidsbezeugung kleidete und die wir diesen Gedenkblättern als Motto vorangesetzt: „Collaudabunt multi sapientiam ejus et usque in saeculum non delebitur: Viele loben seine Weisheit und sie wird in Ewigkeit nicht vergehen.“ (Eccli. 39. 12.)

R. I. P.

Dr. P. J. B. Egger, Rektor.



